

**Akademische Medizin in der SBZ, DDR und Ostdeutschland.
Annotierte Bibliographie für den Erscheinungszeitraum
2001–2010 incl. Nachträge für 1990–2000**

PEER PASTERNAK

Summary ACADEMIC MEDICINE IN THE SOVIET OCCUPATION ZONE, GERMAN DEMOCRATIC REPUBLIC AND EAST GERMANY. ANNOTATED BIBLIOGRAPHY FOR THE PUBLICATION PERIOD 2001–2010 INCLUDING AN SUPPLEMENT FOR THE PUBLICATION PERIOD 1990–2000

The bibliography lists separate publications of the period 2001–2010 concerning the history of academic medicine in the Soviet Occupation Zone and German Democratic Republic (GDR) and the transformation of the faculties of medicine after 1990. It also complements the previous bibliography (WmM 2001) for the publishing period 1990–2000. It registers a total of 153 separate publications (monographs, documentations, edited volumes, booklets, catalogues of exhibitions and special issues) and grey literature (not bookselling and internet publications, unpublished theses).

Key words academic medicine, East Germany, new federal states of Germany (new Laender), Faculties of Medicine, German Democratic Republic (GDR), history of higher education, Soviet Occupation Zone

Schlüsselwörter akademische Medizin, Deutsche Demokratische Republik (DDR), Hochschulgeschichte, Medizinische Fakultäten, Ostdeutschland (neue Bundesländer), Sowjetische Besatzungszone (SBZ)

1. Einleitung

2001 wurde an dieser Stelle eine annotierte Bibliographie zur Geschichte der akademischen Medizin auf dem Gebiet der heutigen ostdeutschen Bundesländer publiziert.¹ Diese umfaßte den Erscheinungszeitraum 1990 bis 2000. Damit spiegelte sie sowohl neue Möglichkeiten der Forschung und Dokumentation zur Zeitgeschichte der akademischen Medizin als auch ein ereignisreiches Transformations-

¹⁾ Pasternak, Peer: Akademische Medizin in der SBZ, DDR und Ostdeutschland 1945–2000. Annotierte Bibliographie für den Erscheinungszeitraum 1990–2000, *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 20 (2001), S. 381–398.

Jahrzehnt wider: Erstens gab es seit 1990 die Chancen, weitgehend restriktionsfrei auf Aktenbestände zuzugreifen und zensurfrei Erinnerungen zu publizieren. Zweitens ermöglichte die Konjunktur der DDR-Forschung und ihrer Finanzierung in den 90er Jahren auch sehr eng fokussierte Themenstellungen. Drittens ergab sich transformationsbedingt ein Zusammenhang zwischen den Auseinandersetzungen um die Deutungskompetenz zur DDR-Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte und der seinerzeitigen Gestaltungskompetenz in der ostdeutschen Hochschulpolitik. Daraus entstanden zahlreiche Untersuchungen, Lebensberichte und Dokumentationen sowohl zur Geschichte der ostdeutschen akademischen Medizin nach 1945 als auch zum Umbau der Medizinischen Fakultäten nach 1990.

2001 konnten 121 selbständige Publikationen dokumentiert werden. Dies wird hier nun für das Jahrzehnt 2001 bis 2010 fortgesetzt. Wiederum erfolgt dabei eine Beschränkung auf selbständige Publikationen, d. h. Monographien, Dokumentationen, Sammelbände, Broschüren, Ausstellungskataloge und Themenhefte von Zeitschriften. Einzelne Artikel in Periodika und Sammelbänden können dagegen nicht verzeichnet werden: Dies würde sehr schnell uferlos und produzierte Begründungszwänge, warum dieser Titel aufgenommen, jener aber nicht verzeichnet ist. Hinsichtlich der selbständigen Titel jedoch zielt die Erfassung prinzipiell auf Vollständigkeit. Zugleich ist darauf hinzuweisen, daß solche Vollständigkeit zwar angestrebt, jedoch niemals tatsächlich erreicht werden kann. Dies liegt nicht allein an der schwierigen Überschaubarkeit des heutigen Publikationsgeschehens. Es begründet sich ebenso aus dem Anspruch dieser Bibliographie, auch die sog. graue Literatur, d. h. nichtbuchhändlerische Titel incl. ungedruckter Graduierungsarbeiten bzw. im Internet publizierter Titel, zu verzeichnen.

Die Unerreichbarkeit tatsächlicher Vollständigkeit betraf ebenso die 2001 vorgelegte Bibliographie, wie sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die hier vorgelegte betrifft. Für die Erscheinungsjahre 1990 bis 2000 wird dies soweit als möglich dadurch repariert, daß im folgenden auch Nachträge aufgenommen sind, die dem Verfasser verspätet zur Kenntnis gelangten:

Selbständige Arbeiten zur akademischen Medizin in SBZ/DDR/Ostdeutschland		Erscheinungszeitraum		Summe
		1990–2000	2001–2010	
Nachweise in den Bibliographien	Pasternack (2001)	121	–	121
	s.u. Kapitel 2. (Fortsetzung von 2001 incl. Nachträge)	55	98	153
Titel	Anzahl	176	98	274
	Durchschnittliche Anzahl pro Jahr	16	10	13

Aus dieser Statistik wird man auch mit einer gewissen Berechtigung die Frage beantworten können, ob das Interesse an der Nachkriegsgeschichte der ostdeutschen akademischen Medizin im Zeitverlauf nachgelassen hat: Im ersten Jahrzehnt des neuvereinten Landes sind, unseren Recherchen zufolge, pro Jahr durchschnittlich 16 Arbeiten zum Thema entstanden bzw. erschienen; im zweiten Jahrzehnt waren es pro Jahr zehn Arbeiten. Mithin läßt sich von einer Minderung der diesbezüglichen Aktivitäten um knapp 40 Prozent sprechen. In Rechnung zu stellen ist dabei allerdings, daß in den ersten Jahren nach 1989 ein starker Nachholbedarf an zeithistorischer Forschung und Dokumentation bestand, der dann auch erst einmal befriedigt war. Insofern kann hier ein vergleichbarer Normalisierungsprozeß konstatiert werden, wie er auch bei der Bearbeitung anderer Themen der SBZ-/DDR-Geschichte zu beobachten war.

Die Geschichte der akademischen Medizin ist sowohl Fach- als auch Institutionengeschichte. Folglich finden sich in dieser Bibliographie ebenso Titel verzeichnet, die einzelne Institutionen behandeln – bis hin etwa zur Baugeschichte von Hochschulklinika –, wie auch Titel, die fachwissenschaftliche Themen historiographisch bearbeiten. Im Blick auf die fachliche Fokussierung der Arbeiten mußten zwei Abgrenzungsprobleme gelöst werden. Zum einen war gelegentlich die Entscheidung schwierig, ob ein bestimmter Titel tatsächlich der *akademischen* Medizin oder aber eher der allgemeinen Medizin(geschichte) zuzuordnen ist. Zum zweiten hat eine solche Bibliographie immer das Problem der Randdisziplinen und -themen zu bewältigen, die nicht oder nicht vollständig der Medizin zuzurechnen sind, aber relevante

Schnittmengen aufzuweisen haben, bspw. Pflegeausbildung und Medizinpädagogik, Sportwissenschaft und Doping, Sexualpädagogik, Psychoanalyse oder (klinische) Psychologie. Beide Abgrenzungsprobleme wurden gelöst, indem der Grundsatz „Im Zweifelsfall aufnehmen“ Anwendung fand.

2. Bibliographie

7b DIREKT Apothekenservice (Hg.): *45 Jahre Pharmazie in Deutschland Ost. Beiträge zur Geschichte des Arzneimittel- und Apothekenwesens der Deutschen Demokratischen Republik*, Fürstenfeldbruck – Berlin 2007. 649 S.

Die Publikation dokumentiert anhand von Fakten und persönlichen Erinnerungen das Arzneimittel- und Apothekenwesen von 1945 bis 1990. Enthalten sind zudem ein umfangreiches Quellenverzeichnis und zahlreiche Tabellen und Abbildungen.

AG Studiengestaltung in den fünf neuen Bundesländern: *Der Ostreader. Versuch über Medizinstudium und studentische Interessenvertretung der Medizinstudierenden in den neuen Bundesländern. Fachtagung Medizin*, Leipzig 1993. 58 S.

Die einzelne Beiträge behandeln das Medizinstudium in der DDR im allgemeinen (Gero Bühler), Ideologie und Medizinstudium in der DDR (Olaf Ohrt), Medizinstudium und studentische Interessenvertretung an einzelnen Studienorten (Magdeburg, Leipzig, Erfurt, Dresden, Greifswald), die ostdeutsche Hochschulgestaltung (G. Bühler), *Multiple-choice*-Prüfungen und westdeutsche Medizinstudierende an Ost-Hochschulen.

Angermeyer, Matthias C.; Steinberg, Holger (Hg.): *Bilder zur Geschichte der Leipziger Universitätspsychiatrie. Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Universität Leipzig*, Leipzig 2003. 15 S.

Angermeyer, Matthias C.; Steinberg, Holger (Hg.): *200 Jahre Psychiatrie an der Universität Leipzig. Personen und Konzepte*, Berlin u. a. 2005. 296 S.

Schwerpunktmäßig werden Personen und Konzepte des 19. Jahrhunderts beschrieben: biographisch, lokal und disziplingeschichtlich. Daneben auch mit den Beiträgen: *Die Psychiatrische Klinik der Universität Leipzig von 1920 bis 1995* (Holger Steinberg), *Psychosomatik und Psychotherapie an der Universität Leipzig* (Michael Geyer) und *Die Entwicklung der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie seit 1995* (Matthias C. Angermeyer).

Arndt, Gabriele: *Leben und wissenschaftliches Werk Eva Schmidt-Kolmers (25.06.1913–29.08.1991)*, Berlin 2002 (= *Medizin und Gesellschaft*, 42/43). 86 S. Online unter http://ub-ed.ub.uni-greifswald.de/opus/volltexte/2006/235/pdf/arndt_gabriele_textteil.pdf.

Der Aufbau eines leistungsfähigen Kinder- und Jugendgesundheitsschutzes in der DDR war eng mit dem Namen Eva Schmidt-Kolmer verbunden. Die vorliegende Rekonstruktion des wissenschaftlichen Wegs der gebürtigen Österreicherin schließt die Geschichte des von ihr gegründeten Instituts für Hygiene des Kinder- und Jugendalters in den DDR-Jahrzehnten ein. Den Lebensabend nutzte Eva Schmidt-Kolmer, um eine Autobiographie zu verfassen, die sie jedoch nicht mehr vollenden konnte. Dieses autobiographische Fragment wird, neben anderen relevanten Dokumenten, im umfangreichen Anhang in Auszügen vorgelegt.

Atzl, Isabel; Hess, Volker; Schnalke, Thomas (Hg.): *Zeitzeugen Charité. Arbeitswelten der Psychiatrischen und Nervenklinik 1940–1999. Begleitbuch zur Ausstellung des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité 3. März bis 12. Juli 2005*, Münster 2005 (= Das medizinische Berlin. Historische Beihefte der Charité-Annalen, 1). 133 S.

Im Zentrum des Projektes *Zeitzeugen Charité* steht die jüngere Charité-Geschichte. Grundlage bilden mittels Interviews dokumentierte individuelle Erinnerungen. Die Interviewten arbeiteten zwischen 1940 und 1999 an der *Psychiatrischen und Nervenklinik*.

Atzl, Isabel; Hess, Volker; Schnalke, Thomas (Hg.): *Zeitzeugen Charité. Arbeitswelten des Instituts für Pathologie 1952–2005. Begleitbuch zum Jubiläum des Instituts für Pathologie der Charité (gegründet 1859, Fertigstellung des Neubaus 1906)*, Münster 2006 (= Das medizinische Berlin. Historische Beihefte der Charité-Annalen, 2). 165 S.

Das zweite Band des Projektes *Zeitzeugen Charité* beinhaltet Erinnerungen ehemaliger Mitarbeiter/innen des Instituts für Pathologie der Charité aus den zurückliegenden 50 Jahren. Das Projekt versteht sich dabei als Material- und Quellensammlung.

Bach, Inka: *Glücksmarie*, Berlin 2004. 188 S.

Ein Roman aus dem Charité-Milieu. Die politischen Zeitumstände bilden den Rahmen für eine Geschichte emotionaler Verwahrlosung des Haupthelden – eines Oberarztes und Hochschuldozenten –, ohne daß zwingende wechselseitige Bedingungen behauptet würden.

Baumgarten, Renate: *Not macht erfinderisch. Drei Jahrzehnte Chefärztin in Ost und West*, Halle/Saale 2004. 278 S.

Die Autobiographie der ostdeutschen Ärztin Renate Baumgarten ist ein Rückblick auf vierzig Jahre Arbeitsleben in der DDR und später in der neuen Bundesrepublik. Die 1938 geborene Autorin arbeitete ab 1971 als Oberärztin im Krankenhaus Berlin-Mitte und von 1974 bis 2001 als Chefärztin der Infektionsklinik des Krankenhauses Berlin-Prenzlauer-Berg. Parallel war sie als Wissenschaftlerin tätig, legte 385 Fachpublikationen vor und wurde 1986 zur Honorarprofessorin an die Humboldt-Universität zu Berlin berufen.

Becker, Cornelia; Feja, Christine; Schmidt, Wolfgang; Spanel-Borowski, Katharina: *Das Institut für Anatomie in Leipzig. Eine Geschichte in Bildern*, Beucha 2005. 64 S.

Becker, Cornelia; Franke, Peter: *Postkartenquadrat „Das Medizinische Viertel in Leipzig. Dekanatskollegium der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig“*, Leipzig 2001. 20 Postkarten.

Leipzig gilt dank einer fast 600jährigen Universitätstradition nicht nur als Stadt der Messe und der Musik, sondern auch als Stadt der Bildung. Deutlich wird dieses auch an den Namen verschiedener Stadtteile, die auf die Profession ihrer Bewohner hinweisen und gleichzeitig die enge Verbindung zur Universität anzeigen. Einer dieser Stadtteile, das Medizinische Viertel, Hauptstandort der Leipziger Universitätsmedizin, erhielt seine unverwechselbare Identität an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert. Auf 20 Postkarten wird der Wandel dieses Viertels bis in die heutige Zeit portraitiert und kommentiert. Eingeleitet wird diese kleine Dokumentation mit einem Abriß der Geschichte der Universitätsmedizin in Leipzig.

Beleites, Eggert (Hg.): *Menschliche Verantwortung gestern und heute. Beiträge und Reflexionen zum nationalsozialistischen Euthanasie-Geschehen in Thüringen und zur aktuellen Sterbedebatte*, Jena 2008 (= Schriftenreihe der Landesärztekammer Thüringen, 4). 316 S.

Im hiesigen Kontext interessieren die Beiträge zum Fall Jussuf Ibrahim (sieben von 15 Artikeln). Um den Jenaer Professor für Kinderheilkunde, dessen Namen bis 2000 in Jena die Universitätskinderklinik, zwei Kindergärten und eine Straße in Jena trugen und der in der Nachkriegszeit ein lokal sehr beliebter Kinderarzt war, war ab 1999 wegen seiner Beteiligung an der NS-Euthanasie eine überregional beachtete Debatte entbrannt.

Benndorf, Siegfried; Rohland, Lothar; Schagen, Udo (Hg.): *Das Studium der Humanmedizin in beiden deutschen Nachkriegsstaaten und Reformbemühungen nach 1990. Dokumentation der 7. Wissenschaftlichen Arbeitstagung (Berlin, den 7. November 2000)*, Berlin 2001 (= Medizin und Gesellschaft, 33). 143 S.

Im hiesigen Kontext interessieren vor allem folgende Beiträge: *Zum Studium der Humanmedizin in der DDR* (Siegfried Benndorf), *Die Reform der ärztlichen Ausbildung seit 1990 unter besonderer Berücksichtigung des Reformstudienganges an der Charité* (Kai Schnabel), *Forschungsstand und Probleme bei der Erschließung zur ärztlichen Ausbildung in der DDR* (Gero Bühler), *Die Einflußnahme des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR auf die Ausbildungsinhalte im Medizinstudium* (Bodo Mros), *Konzeption zur Veränderung des Medizin- und Stomatologiestudiums in der DDR nach dem Jahr 1990* (Anita Rausch).

Benusch, Silke: *Leben und wissenschaftliches Werk des Dresdner Internisten Fritz Lickint (1898–1960) unter besonderer Berücksichtigung seines Beitrages zur Aufklärung der Ätiologie des Bronchialkarzinoms*. Inauguraldissertation. Band 1 (Dissertation), Band 2 (Dokumentenanhang). Medizinische Fakultät der TU Dresden 1998. 135 S.

Der Internist Fritz Lickint wirkte vor allem auf dem Gebiet der Krebsforschung, wobei der Schwerpunkt seines Schaffens auf der Erforschung der Folgen des Rauchens lag. Lickint arbeitete nach dem Zweiten Weltkrieg in diversen

Krankenhäusern Dresdens, hielt ab 1949 Vorlesungen zur Hygiene an der Technischen Universität Dresden und hatte schließlich ab 1953 bis zu seinem Tod 1960 die Leitung der I. Medizinischen Klinik des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt inne. Die Dissertation rekonstruiert den Lebensweg und zeichnet das wissenschaftliche Wirken Fritz Lickints nach. In einem umfangreichen Anhang verzeichnet sie auch die Publikationen des Internisten.

Bergner, Jobst: *Festschrift 100 Jahre Krankenhausapotheke*, Dresden 2001. 33 S.

Die Festschrift rekonstruiert die 100jährige Entwicklung der Krankenhausapotheke von der Apotheke im Stadtkrankenhaus Dresden-Johannstadt bis zur Klinik-Apotheke des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden. Die Beiträge im einzelnen: *Von der Anstaltsapotheke in Stadtkrankenhaus Dresden-Johannstadt zur Klinik-Apotheke des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden (AöR)*. 100 Jahre Krankenhausapotheke (Jobst Berger), *Das Leistungsspektrum der Klinik-Apotheke* (Jobst Berger), *Klinische Pharmazie* (Ina-Maria Klut), *Stationäre Arzneimittelversorgung* (Eva Tydecks), *Einzelbeschaffung* (Ingrid Zschache), *EDV* (Kerstin Striezel), *Allgemeine Arzneimittelherstellung* (Eleke Bunk), *Herstellung steriler Arzneimittel* (Brigitte Poeschel), *Zentrale Zytostatikaherstellung* (Christine Johne), *Labordiagnostikversorgung* (Heidi Frey), *Qualitätssicherung und Arzneimittelkontrolle* (Anne-Kathrin Stier), *Wissenschaftlicher Sekretär der Arzneimittelkommission* (Anne-Kathrin Stier) und *Arzneimittelinformation und -dokumentation* (Ina-Maria Klut).

Bernhardt, Heike; Lockot, Regine (Hg.): *Mit ohne Freud. Zur Geschichte der Psychoanalyse in Ostdeutschland*, Gießen 2000. 469 S.

Das Buch ist mit dem Ziel der Spurensicherung aus Archivmaterial und Zeitzeugenbefragungen entstanden: Es geht u. a. um *Sigmund Freud und Iwan Petrowitsch Pawlow im Kalten Krieg*. *Walter Hollitscher, Alexander Mette und Dietfried Müller Hegemann in der DDR* (Heike Bernhardt), *Alfred Katzenstein (Heike Bernhardt), Edelgard Koeppel, geb. Schneider, die einzige Psychagogin in der DDR* (Christiane Ludwig-Körner), *Irene Blumenthal (Gerda Jung), Eduard Richard Alexander Beerholdt (Regine Kockot), Peter Schmidt (Ludger M. Hermanns), Angst vor Freud. Gespräche mit Harro Wendt und Ingrid Tögel (Margarete Meador), Kurt Höck (Regine Kockot sowie Petra Sommer), den unterbrochenen Weg zur analytischen Funktion* (Michael Knoch), *Arnold Zweigs Engagement für Sigmund Freud und die Psychoanalyse in der DDR* (Maren Horn). Michael Geyer kommentiert einen (dokumentierten) Text von 1972, den er seinerzeit zusammen mit Jürgen Ott publiziert hatte. Komplettiert wird das Buch durch eine Chronik zur Psychoanalysegeschichte in Ostdeutschland.

Bielka, Heinz: *Geschichte der medizinisch-biologischen Institute Berlin-Buch*, Berlin u. a. 2002. 259 S.

Die Bücher biologisch-medizinischen Institute haben sich als Einrichtungen verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften und Akademien von 1930 an bis zur Gegenwart unter sehr verschiedenen gesellschaftlichen Bedingungen entwickelt. Ihre Geschichte ist daher ein Spiegel der Geschichte medizinischer Wissenschaften in verschiedenen historischen Epochen Deutschlands. Am An-

fang des 20. Jahrhunderts wurde in Buch mit dem Bau großer Krankenstationen begonnen, welche sich noch vor dem Ersten Weltkrieg zur größten ‚Krankenhausstadt‘ Deutschlands entwickelten. Diese Bucher Krankenanstalten mit ihren psychiatrischen Kliniken waren 1928 für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Anlaß, in unmittelbarer Nähe einen Neubau für das Institut für Hirnforschung zu errichten, welches nach seiner Fertigstellung 1930 das modernste seiner Art war. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Institut ein Institut für Medizin und Biologie, das sich ebenfalls in Einheit von Grundlagenforschung und Klinik zu einem international bekannten Zentrum der Krebs- und Herz-Kreislaufforschung entwickelte. 1992 wurde in Berlin-Buch das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) als Einrichtung der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren gegründet, dessen Ziel es ist, in der Einheit von Grundlagenforschung und klinischer Forschung unter Anwendung moderner Erkenntnisse und Methoden der Zell- und Molekularbiologie Verfahren für Diagnostik, Therapie und Prävention zu entwickeln, wobei auch hier Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen sowie neurobiologische Fragestellungen im Vordergrund stehen. Abgerundet wird die Darstellung durch den Abdruck wichtiger Dokumente.

Bielka, Heinz: *Streifzüge durch die Orts- und Medizingeschichte von Berlin-Buch*, Berlin 2007. 208 S.

Berlin-Buch hat sich vom stillen märkischen Dorf zum größten Krankenhausstandort Europas entwickelt, vom Mega-Riesefeld zur Beseitigung hauptstädtischer Abwassermassen zu einem Areal hochmoderner Forschungsinstitute, vom beschaulichen Zufluchtsort für Großstadtflüchtlinge zur immer dünner besiedelten Plattenbaukolonie mit verblühenden, denkmalgeschützten Hospitalbauten.

Bleker, Johanna; Hess, Volker (Hg.): *Die Charité. Geschichte(n) eines Krankenhauses*, Berlin 2010. 299 S.

Die Zeit zwischen Kriegsende und doppelter Staatengründung wird als eine „Trümmerzeit“ mit eingeschränkten Möglichkeiten beschrieben. Der Personalmangel führte dazu, daß in dieser Zeit entgegen den strengen Entnazifizierungsvorgaben als unentbehrlich eingestufte, (durch NSDAP-Mitgliedschaft oder Schlimmeres) belastete Mediziner weiterhin unbehelligt im Klinikum tätig bleiben konnten. Für den Zeitabschnitt 1949–1961 stellen Sabine Schleiermacher und Udo Schagen die Fusion der Charité mit der Medizinischen Fakultät, das Gesundheitswesen der DDR und deren Staatsziel „Gesundheitsschutz“ sowie den Einfluß der SED und weiterer Organisationen auf den Klinikalltag dar. Drei Exkurse widmen sich der SED-Struktur, der staats sicherheitlichen Tätigkeit und der Gewerkschaftsarbeit an der Charité. Einen Ausblick in die Nach-1961er-Zeit bietet Volker Hess’ Epilog.

Böttcher, Claudia: *Die Entwicklung der Psychiatrischen Universitätsklinik Dresden von der Gründung der Medizinischen Akademie bis zum Jahr 2000*, med. Diss. TU Dresden 2002. 206 S.

Die Dissertation rekonstruiert die Entwicklung der Psychiatrischen Universitätsklinik Dresden, wobei im hiesigen Kontext vor allem die Geschichte der

Klinik für Psychiatrie und Neurologie unter der Leitung von Johannes Suckow und Ehrig Lange interessieren. Vor allem die durch Ehrig Lange vollzogene Weiterentwicklung der auf dem Sicherungsprinzip von Johannes Suckow basierenden Einrichtung hin zur einer im Sinne der Rodewischer Thesen und des „open-doors-Systems“ arbeitenden Klinik gilt der Autorin als wichtiger Fortschritt der Psychiatrie in der DDR.

Böttcher, Hans Richard: *Verstrickt ins 20. Jahrhundert. Zeitzeugnis eines Jenaer Psychologen*, Jena 2001. 407 S.

Der 1926 geborene Autor studierte zwischen 1946 und 1949 in Leipzig Germanistik, Pädagogik und Psychologie. Seine anschließende wissenschaftliche Laufbahn, die von Tätigkeiten in der psychotherapeutischen Praxis begleitet wurde, führte ihn nach seiner Habilitation 1968 von Leipzig nach Jena, wo er von 1976 bis 1992 eine Professur für angewandte Persönlichkeitspsychologie, Psychodiagnostik und Klinische Psychologie innehatte. Die Autobiographie schildert eine konfliktreiche Existenz in der DDR-Wissenschaft.

Czerwon, Hans-Jürgen; Hartung, Günter; Havemann, Frank; Kretschmer, Hildrun; Parthey, Heinrich; Schütze, Wolfgang: *Bibliometrische Analysen der Publikationstätigkeit ausgewählter Institute der Akademie der Wissenschaften der DDR in den Jahren 1984 bis 1989*, Berlin 1991. o.S. (96 Bl.).

Vergleichende bibliometrische Untersuchung von 28 naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungseinrichtungen der DDR-Akademie der Wissenschaften (von insgesamt 42 durch die AdW unterhaltenen Institutionen). Als Beispieljahre wurden 1987 und 1988 gewählt. Die Daten basieren auf der Datenbank Science Citation Index SCI. Die Auswertung erfolgt institutenspezifisch. Nach einer ausführlichen Einleitung folgt die Darstellung der Ergebnisse in Tabellen und Grafiken. Im Anhang graphische Darstellung der Publikationstätigkeit 1984/88 und statistische Auflistung der Zeitschriftenpublikationen 1987/88 aus den 28 untersuchten Einrichtungen.

David, Heinz: „... es soll das Haus Charité heißen ...“. *Kontinuitäten, Brüche und Abbrüche sowie Neuanfänge in der 300jährigen Geschichte der Medizinischen Fakultät (Charité) der Berliner Universität*, Hamburg 2004. 2 Bände. 1268 S.

Quellengestützte Darstellung zur Geschichte der Charité, die insbesondere „das gesamte 20. Jahrhundert“ einbezieht. Das bisher nur zu Einzelfragen genutzte Archiv der Humboldt-Universität und eine Vielzahl von Literaturstellen werden systematisch berücksichtigt. Chronologisch und bei weitgehend einheitlicher Kapitelstruktur werden politische Entscheidungen, bauliche, materielle und personelle Veränderungen in Fakultät, Kliniken und Instituten, die Entwicklung von Lehre, Krankenbetreuung und Forschung detailliert beschrieben. Die Zeit der SBZ und der DDR wird sehr ausführlich unter Heranziehung zahlreicher im Wortlaut wiedergegebener Dokumente, Entschließungen und Briefe aus den zuständigen Ministerien, der SED und der Hochschule dargestellt. Der besondere Wert der Chronik liegt in der Wiedergabe sonst nur schwer zugänglichen Materials sowie der detaillierten Mitteilung von Einzelvorgängen der

Lehre, Forschung und Krankenbetreuung. Die dadurch in Teilen beeinträchtigte Lesbarkeit wird aufgewogen durch Inhaltsverzeichnis und Personenregister, die hervorragende Suchhilfen darstellen.

David, Matthias; Ebert, Andreas D. (Hg.): *Geschichte der Berliner Universitäts-Frauenkliniken. Strukturen, Personen und Ereignisse in und außerhalb der Charité*, Berlin 2010. 404 S.

Das Werk dokumentiert die Entwicklung der Berliner Universitäts-Frauenkliniken. Der Fokus liegt auf Strukturen und Personen, die weit über die Charité hinaus für die Frauenheilkunde in ganz Deutschland und auch international prägend waren. Mit 330 wertvollen Bilddokumenten ist das Werk ein Schatz für historisch interessierte Gynäkologen und für Medizinhistoriker. Zahlreiche Bilder sind noch nie publiziert worden.

Debitz, Uwe; Weißergerber, Barbara: *Der Beitrag E. Gnizas zur Psychologie im Arbeitsschutz*, Dortmund 1995. 128 S.

Erwin Gniza wurde 1954 zum Professor für Arbeitspsychologie an der Technischen Hochschule Dresden ernannt und 1964 zum Direktor des Zentralinstituts für Arbeitsschutz Dresden berufen, das er bis 1971 leitete. Die Publikation enthält außer einer umfassenden Bibliographie der Schriften Gnizas, die bis 1994 reicht, Auszüge aus seinen Aufsätzen aus dem Zeitraum 1953 bis 1986. Diese wurden im Wortlaut übernommen, nach inhaltlichen Kriterien geordnet und in fünf Kapitel zusammengefaßt.

Diederichs, Peter (Hg.): *Psychoanalyse in Ostdeutschland*, Göttingen 1998 (= *Psychoanalytische Blätter*, 11). 40 S.

Dieser Band der *Psychoanalytischen Blätter* will einen ersten Überblick geben, wie sich die Psychoanalyse nach dem Umbruch in Ostdeutschland entwickelt hat. Im hiesigen Kontext relevante Beiträge sind: *Mit Sigmund Freud und Iwan Petrowitsch Pawlow im Kalten Krieg. Vom Untergang der Psychoanalyse in der frühen DDR* (Heike Bernhardt), *Über die Wiederbelebung der Psychoanalyse im Ostteil Berlins seit 1990* (Elisabeth von Strachwitz), *Vom Dialog zur Institution? Reflexionen über DPV-Kontakte in den neuen Bundesländern* (Franziska Henningsen), *Psychoanalyse im multimodalen Ansatz – eine ostdeutsche Entwicklung* (Hans-Joachim Maaz), *Die Übergangsregelung für die Mitgliedschaft in der DGPT* (Carl Nedelmann) sowie *Gedanken zur psychoanalytischen Identität in West und Ost* (Peter Diederichs).

Dietze, Friedhelm; Glomb, Eike: *Beiträge zur Krankenpflege in der DDR. Die Gesellschaft für Krankenpflege in der DDR. Der Studiengang „Diplomkrankenpflege“ an der Humboldt-Universität zu Berlin*, Berlin 2005 (= *Medizin und Gesellschaft*, 50). 55 S.

Die Publikation vereint den Beitrag „Die Gesellschaft für Krankenpflege in der DDR“ von Eike Glomb, in welchem die Autorin die Entstehung und das Wirken dieser Gesellschaft, deren Vorsitzende sie zwischen 1985 und 1991 war, darstellt, und den Aufsatz *Der Studiengang ‚Diplomkrankenpflege‘ an der Humboldt-Universität zu Berlin 1982–1996* von Friedhelm Dietze. Der ehemalige Leiter dieser universitären Einrichtung für Krankenpflegepersonal berichtet dabei von seinen Erfahrungen mit dem Hochschulstudium.

Dirks, Carsten Gerd: *Militärpharmazie in Deutschland nach 1945. Bundeswehr und Nationale Volksarmee im Vergleich*, Stuttgart 2001 (= Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, 79). 347 S.

Mit dem Aufziehen des Kalten Krieges und der sich vertiefenden deutschen Zweistaatlichkeit entstanden nicht nur zwei sich feindlich gegenüberstehende und unabhängig entwickelnde Armeen, sondern parallel dazu auch zwei eigenständige Bereiche der Militärpharmazie. Diese historisch einmalige Situation erlaubt es heute, nach dem Ende des Ost-West-Konflikts, eine tiefgehende und vergleichende Analyse der unterschiedlichen wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen, militärischen und wissenschaftlichen Faktoren vorzunehmen, welche die Entwicklung der Militärpharmazie in der Bundeswehr und der NVA nachhaltig geprägt haben. Im wissenschaftsgeschichtlichen Kontext interessieren vor allem die Kapitel zu den militärpharmazeutischen Einrichtungen, Dienststellen und Instituten, zu den Begriffen Wehrpraxis und Militärpharmazie in der Zeit nach 1945 sowie zur Ausbildung der Militärapotheke in der Bundeswehr und der Nationalen Volksarmee.

Dressel, Katrin: *Leben und wissenschaftliches Werk des Gynäkologen Robert Schröder (1884 bis 1959)*, med. Diss. Universität Leipzig 2001. 127 S.

Die Dissertation stellt Leben und wissenschaftliches Werk des Gynäkologen Robert Schröder dar und gibt einen Überblick über die Weiterführung der wissenschaftlichen Forschung durch seine Schüler. Der biographische Teil widmet sich besonders den Direktoren Schröders an den Universitätsfrauenkliniken Kiel und Leipzig, wobei die letztere von Schröder sowohl während der Zeit des Nationalsozialismus als auch in der DDR geleitet wurde.

Ebert, Andreas; Weitzel, Hans K. (Hg.): *Die Berliner Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie 1844–1994*, Berlin 1994. 344 S.

Die Gesellschaft existierte von 1961 bis 1991 in einem Ost-Berliner und einem West-Berliner Zweig.

Eichhorst, Thomas: *Vom Mechaniker Warburgs zum Professor: Zum Wirken des Biochemikers Erwin Negelein (1897–1979)*, med. Diss. Humboldt-Universität Berlin 2000. 133 S.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war Negelein in Berlin-Buch am Institut für Medizin und Biologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften tätig. In der Abteilung Biochemie fungierte er zunächst als Stellvertreter des Abteilungsleiters Karl Lohmann, später übernahm er die Leitung der Abteilung Zellphysiologie. Ab 1955 wirkte er darüber hinaus als Titularprofessor für physiologische Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach der Aufteilung des Bucher Akademieinstituts in mehrere Einzelinstitute im Jahr 1961 wurde er Direktor des neu entstandenen Instituts für Zellphysiologie.

Rektor der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Hg.): *100 Jahre Zahnmedizin an der Universität Greifswald. Festschrift. Mit Register der Studenten, Mitarbeiter und Helferinnen*, Greifswald 2000. 124 S.

Anlässlich des 100. Jahrestages des Beginns der Universitätszahnarztausbildung in Greifswald fand am 23. September 2000 ein akademischer Festakt in der Aula der Universität statt. Neben Beiträgen zur wissenschaftlichen Ausbildung

an der Universität Greifswald enthält die Festschrift auch ein Register aller Zahnmedizinstudenten, die von 1900 bis 2000 in Greifswald immatrikuliert waren. Daneben enthält das Heft u. a. folgende Artikel: *Die Universität Greifswald und ihre Medizinische Fakultät* (Fritz-Ulrich Meyer), *Die Geschichte der Zahnmedizin an der Universität Greifswald* (Fritz-Ulrich Meyer), *August Bier und die Etablierung der Zahnmedizin in Greifswald* (Heinz-Peter Schmiedebach), *Zahnmedizin und Medizin. Eine unabdingbare Einheit. Dargestellt an der Greifswalder Anatomie* (Jochen Fanghänel/Bärbel Mieke), *Medizin und Zahnmedizin. Eine unabdingbare Einheit. Dargestellt an der Greifswalder Kieferklinik* (Hans-Robert Metelmann) und *Forschung am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde* (Elke Hensel/Thomas Kocher).

Ewert, Günter: *Sozialhygiene. Ein Rückblick zu ihrer Entstehung und Charakteristik im Kontext zum Paradigma in der DDR*, Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft (Medizin und Gesellschaft Bd. 35), Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft, Berlin 2001. 99 S.

Der Band widmet sich u. a. der Entstehung und Entwicklung der Sozialhygiene als Wissenschaftsdisziplin und Lehrfach an den Universitäten. Im Anhang finden sich die Biographien von 15 als bedeutend eingestuften Sozialhygienikern.

Ewert, Günter: *Wissenschaftliche Institutionen des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR in Berlin-Lichtenberg. Institut für Sozialhygiene und Organisation des Gesundheitswesens „Maxim Zetkin“ (ISOG)*, Berlin 2001 (= Medizin und Gesellschaft, 32). 100 S.

Die Publikation dokumentiert die Geschichte des Instituts für Sozialhygiene und Organisation des Gesundheitswesens „Maxim Zetkin“ von der Gründung bis zur Abwicklung und geht dabei auch auf die innere Struktur, die Aufgaben, die internationalen Kooperationen sowie die Forschungsprojekte des Instituts ein.

Ewert, Günter: *Dispensairebetreuung in der DDR. Ein Rückblick nach vorn*, Berlin 2002 (= Medizin und Gesellschaft, 41). 92 S.

In der DDR existierte ein durchgängiges praktisches und wissenschaftliches Interesse an der Dispensairebetreuung. Sieht man von der kaum zu verifizierenden Zahl der Zeitschriftenartikel und Vorträge ab, waren es immerhin 101 Dissertations- und Habilitationsschriften, die die Dispensairebetreuung zum Gegenstand hatten. Durch Übernahme des bundesdeutschen Gesundheitssystems wurde die Dispensairebetreuung deutlich eingeschränkt. Allerdings wurden in den letzten Jahren einige Arbeiten publiziert, die bei genauer Betrachtung einige Aspekte betonen, die auch Anliegen der Dispensairebetreuung waren. Sie waren innerhalb der Diskussion von Disease-Management-Programmen (DMP) angesiedelt und ließen sich gesundheitspolitisch in den Kontext der Versorgung chronisch Kranker und der Neuordnung des Risikostrukturausgleichs einordnen. Die Publikation möchte aus diesem Grunde die Entwicklung, die Grundgedanken und die erreichten Ergebnisse der Dispensairebetreuung in der DDR zusammenfassend darstellen, nicht zuletzt um die inhaltlichen und organisatorischen Zusammenhänge von DMP und Dispensairebetreuung aufzuzeigen und die schon in der DDR gewonnenen Erkenntnisse der Dispensairebetreuung zu bewahren.

Ewert, Günter: *Bemühungen in der Sozialhygiene der DDR zur Vervollkommnung ihrer wissenschaftlichen Grundlagen*, Berlin 2005 (= Medizin und Gesellschaft, 53). 79 S.

Dokumentiert werden die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe „Theorie und Methodologie“ der Gesellschaft Sozialhygiene der DDR. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Gesellschaft Sozialhygiene der DDR und der Arbeitsgruppe folgt eine zeitlich-chronologische Darstellung der Arbeitsergebnisse der Theoretischen Kolloquien und Nationalen Symposien von 1976 bis 1988. Sodann werden die Wechselwirkungen der Arbeitsgruppe mit dem Vorstand der Gesellschaft Sozialhygiene, sozialhygienischen und anderen Institutionen, medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften und internationalen Kontakten behandelt. Abschließend bewertet der Autor die dargestellten Abläufe aus der Position des Zeitzeugen.

Ewert, Günter; Hornei, Rolf: *Interaktionen zwischen der Stadt Greifswald, der Ernst-Moritz-Arndt Universität und dem Militär*, Berlin 2007 (= Medizin und Gesellschaft, 61). 119 S.

Der Band befaßt sich mit der Geschichte der Militärmedizinischen Sektion an der Greifswalder Universität.

Fischer, Wolfgang; Schmiedebach, Hans-Peter (Hg.): *160 Jahre Hochschulpsychiatrie Greifswald. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Institut für Geschichte der Medizin* (Wissenschaftliche Beiträge), Greifswald 1997. 87 S.

Der Schwerpunkt der enthaltenen Beiträge liegt auf dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, wobei unklar bleibt, ob damit eine Aussage über die zweite Hälfte getroffen werden sollte.

Fischer, Wolfgang; Schmiedebach, Heinz-Peter (Hg.): *Die Greifswalder Universitäts-Nervenklinik unter dem Direktorat von Hanns Schwarz 1946 bis 1965. Symposium zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Hanns Schwarz am 3.7.1998*, Greifswald 1999. 130 S.

Der Band dokumentiert die Beiträge des Symposiums. Im hiesigen Kontext sind folgende Artikel von Interesse: *Hanns Schwarz als Arzt im Spannungsfeld von Wissenschaft, Kultur und Politik* (Siegfried Lenz), *Psychoanalyse, Psychotherapie und die Lehre von Pawlow im Werk von Hanns Schwarz* (Heinz-Peter Schmiedebach), *Klinisch-statistischer Bericht über das psychiatrische Krankengut der Universitäts-Nervenklinik Greifswald von 1946 bis 1965* (Wolfgang Fischer), *Die Elektrokrampftherapie an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Greifswald von 1940 bis 1998* (Wolfgang Fischer/Andreas Kopf), *Hanns Schwarz (1898 bis 1977) zum 100. Geburtstag unter besonderer Berücksichtigung seiner forensisch-psychiatrischen Arbeiten* (Stefan Orlob), *Ein psychiatrisches Kolleg. Gehalten zur Eröffnung des Wintersemesters 1946/47* (Hanns Schwarz). Der Band schließt mit einer Bibliographie von Hanns Schwarz.

Fleck, Christian; Hesse, Volker; Wagner, Günther (Hg.): *Wegbereiter der modernen Medizin. Jenaer Mediziner aus drei Jahrhunderten – Von Loder und Hufeland zu Rössle und Brednow*, Jena – Quedlinburg 2004. 40 S.

Die Publikation umfaßt neben einer Rekonstruktion der Geschichte der Medizin in Jena von der „Hohen Schule“ bis hin zur Friedrich-Schiller-Universität Aufsätze zu herausragenden Jenaer Medizineren. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: *Der Pathologe Robert Rössle (1876–1956)*. *Die Krebsforschung* (Lutz Pätzold/Günther Wagner), *Nikolai Guleke (1878–1958)*. ‚A great surgeon and a great man‘ (Wolfgang Dube), *Der Chirurg Heinrich Kuntzen (1893–1977)*. *Virtuose mit Violine und Skalpell* (Ines Jira) und *Walter Brednow (1896–1976)*. *Kliniker, Humanist, Demokrat* (Dietfried Jorke).

Franke, Kurt: *Chirurg am linken Ufer der Panke. Erinnerungen eines Berliner Mediziners*, Berlin 2002. 238 S.

Kurt Franke arbeitete von 1964 bis 1991 als Chefarzt der Chirurgischen Klinik und der Abteilung Sporttraumatologie im Städtischen Krankenhaus Berlin-Pankow. Bekannt wurde er durch seine Leistungen im Bereich der Sportmedizin, die dazu führten, daß er als Spezialist für Gelenke u. a. prominente Sportler, Tänzer und auch Politiker betreute.

Frey, Carmen: *Geschichte der Staatlichen Berufsbildenden Schule 6 für Gesundheit und Soziales Erfurt (1907–1990)*, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin 2002.

Die Darstellung ist im hiesigen Zusammenhang von Interesse, da die Erfurter Staatliche Berufsbildende Schule 6 nach Anfängen als Hauswirtschafts- und gewerbliche Berufsschule von 1957 an zur Medizinischen Akademie Erfurt gehörte: 1957–1960 als deren Betriebsberufsschule, 1960–1974 als Medizinische Schule (Ausbildung zur/zum Krankenschwester/-pfleger, Säuglings- und Kinderkrankenschwester, Hebamme, Medizin-Technische Labor- sowie Röntgenassistent/in, Apothekenhelfer/in, Kinderpfleger/in, Zahnärztlicher Helferin und Zahntechniker/in) bzw. in Folge einer Statusanhebung der Schulen dieser Art von 1974–1990 als Medizinische Fachschule.

Friedrich, Christoph; Müller-Jahncke, Wolf-Dieter (Hg.): *Apotheker und Universität. Die Vorträge der Pharmaziehistorischen Biennale in Leipzig vom 12. bis 14. Mai 2000 und der Gedenkveranstaltung „Wiegleb 200“ zum 200. Todestag von Johann Christian Wiegleb (1732–1800) am 15. und 16. März in Bad Langensalza*, Stuttgart 2002. 310 S.

Von den publizierten Vorträgen interessieren im hiesigen Kontext: *Zur Entwicklung der Hochschulpharmazie in der DDR* (Christoph Friedrich), *Die Ausbildung zum Militär Apotheker in der Nationalen Volksarmee. Die Militärmedizinische Sektion ‚Maxim Zetkin‘ an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität* (Carsten G. Dirks) sowie *Universität und Apotheker in Leipzig* (Erika Mayr).

Fuchs, Ruth; Gysi, Gregor; Gruppe der PDS: *Zum Ergebnis der Personalerneuerung an den medizinischen Hochschuleinrichtungen der neuen*

Bundesländer. Bundestags-Drucksache 13/11313. Kleine Anfrage und Antwort der Bundesregierung. Bundestags-Drucksache 13/11355, Bonn 1998.

Schlagworte: Hochschullehrer an medizinischen Hochschuleinrichtungen der ostdeutschen Bundesländer 1997 im Vergleich zu 1990; ausgeschiedene Hochschullehrer; Kosten der Personalerneuerung.

Geißler, Erhard: *Drosophila oder die Versuchung. Ein Genetiker der DDR gegen Krebs und Biowaffen*, Berlin 2010. 379 S.

Geißler studierte zwischen 1950 und 1955 Biologie an der Universität Leipzig. Anschließend war er am Institut für Experimentelle Krebsforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften tätig. Von 1965 bis 1971 wirkte Geißler als Professor für Genetik und Institutsdirektor an der Universität Rostock, anschließend war er bis 1987 als Abteilungsleiter am Zentralinstitut für Molekularbiologie in Berlin-Buch und von 1992 bis 2000 an dessen Nachfolgeinstitution, dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin tätig.

Gemeinsames Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen: *Das Gemeinsame Krebsregister 1995–1999. Sonderbericht*, Berlin 2001 (= Schriftenreihe des GKR, 4/2001). 39 S.

Die Broschüre stellt einen umfassenden Rechenschaftsbericht des Gemeinsamen Krebsregisters dar und liefert detaillierte Informationen zur Geschichte, den gesetzlichen Grundlagen, der Arbeitsweise, der Datenqualität, der Entwicklung der Meldetätigkeit und Vollzähligkeit, der wissenschaftlichen Arbeit sowie zur Öffentlichkeits- und Informationsarbeit des GKR zur Verfügung. Wissenschaftsgeschichtliches Interesse beansprucht die Publikation aufgrund der Einmaligkeit des Krebsregisters, das in der DDR begonnen wurde, dadurch eine in Deutschland andernorts nicht verfügbare Datenbasis liefert, und dessen Fortexistenz durch eine (datenschutzrechtlich benötigte) Sonderregelung gesichert wurde.

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde GBM: *R-Auswurf. Die Einverleibung der Charité*, Schkeuditz 2004. 512 S.

Die Darstellungen des Bandes umfassen den Zeitraum von 1990 bis 1997, d. h. von der deutschen Vereinigung bis zur Fusion der Charité mit dem Virchow-Klinikum der Freien Universität nach den Plänen des Berliner Senats. Der Band versucht, aus der Sicht der Betroffenen Fehler und Ungerechtigkeiten bei der Eingliederung der Charité in das bundesdeutsche Wissenschaftsgefüge zu dokumentieren. Die Publikation besteht aus einem umfangreichen, von Gerhard Gerber eingeleiteten Dokumententeil und einem Berichtsteil mit fünf Berichten persönlich Betroffener: *Entlassung statt ehrenhafter Emeritierung* (Gerhard Dybowski), *Kränkung macht krank* (Gisela Ehle), *Positiv bewertet und aufs Nebengleis geschoben* (Johann Gross), *Entstehung und Abwicklung des Instituts für Pathologische Physiologie der Medizinischen Fakultät (Charité) der Humboldt-Universität zu Berlin 1977–1995* (Karl Hecht), *Gekämpft und doch verloren* (Kate P. Leiterer).

Gürtler, Hans; Strauzenberg, Stanley Ernest: *Sportmedizin in der DDR*, Berlin 2006 (= Medizin und Gesellschaft, 55/56). 199 S.

Im hiesigen Kontext interessieren insbesondere die Darstellungen der Sportmedizin an der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig am dort angegliederten Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport sowie an den sonstigen Hochschulen der DDR.

Hammerstein, J[ürgen] (Hg.): *Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie 1884–1994. Jubiläumsveranstaltung anlässlich der Gründung der Ältesten Deutschsprachigen Vereinigung von Frauenärzten vor 150 Jahren in Berlin, 12. bis 14. Mai 1994 in Berlin-Mitte*, München 1994. 140 S.

Die Gesellschaft existierte von 1961 bis 1991 in einem Ost-Berliner und einem West-Berliner Zweig.

Hanke, Claudia: *Die Entwicklung der enossalen Implantologie an der Leipziger Universität in den Jahren 1975–1992*, med. Diss. Universität Leipzig o. J. [2004?]. 100 S.

Die zahnmedizinische Promotionsschrift beschäftigt sich mit der Entwicklung der Forschung auf dem Gebiet der oralchirurgischen enossalen Implantologie an der Leipziger Universität auf der Grundlage der Auswertung verschiedener medizinischer Zeitschriften der DDR und diverser Zeitzeugeninterviews.

Hantke, Susanne: *Die Geschichte der Krankenpflegeausbildung in Chemnitz*, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin 1999.

Hartung, Joachim; Wipf, Andreas (Hg.): *Die Ehrendoktoren der Friedrich-Schiller-Universität in den Bereichen Naturwissenschaften und Medizin. Eine Bildergalerie*, Weimar – Jena 2004. 214 S.

Die Publikation verzeichnet die 189 von der Jenaer Universität ehrenpromovierten Personen aus den Naturwissenschaften und der Medizin von 1806 bis 2002 und präsentiert diese zusammen mit grundlegenden Daten in einer Bildergalerie. Besondere Beachtung finden dabei u. a. die Kopplung und Häufung von Ehrenpromotionen für eine Person sowie die bisher einmalige Aberkennung des Ehrendoktorats von Kurt Hager, Ideologiechef der SED, zu Beginn des Jahres 1990.

Hartwig, Helge: *Die Entwicklung der Ausbildungsstätten in der Krankenpflege im Spiegel ausgesuchter Aspekte des politischen, ökonomischen und klinischen Strukturwandels der Städte Frankfurt (Oder) und Eisenhüttenstadt (Stalinstadt) von 1945 bis 1964*, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin 2003.

Heisig, Barbara: *Pflege in der DDR. Die Entwicklung der Krankenpflege und der Einfluß der „Gesellschaft für Krankenpflege in der DDR“ – Professionalisierung oder Sackgasse?*, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin 1999.

Hensel, Kerstin: *Lärchenau*, München 2008. 445 S.

Der Held des vorliegenden „Arztromans“ (Klappentext), der sich über das Dritte Reich und die DDR bis in die Gegenwart erstreckt, ist Gunter Konarske, der nach erfolgreichem Medizinstudium eine glänzende Karriere macht und schließlich Professor an der Charité wird.

Herken, Hans: *Die Berliner Pharmakologie in der Nachkriegszeit. Erinnerungen an ein Stück bewegter Universitätsgeschichte der Jahre 1945–1960*, Berlin u. a. 1999. 177 S.

Die Erinnerungen des Berliner Pharmakologen Hans Herken geben aus Zeitzeugenperspektive einen Einblick in die Nachkriegszeit der Berliner Pharmakologie, zunächst im Ostteil, dann als Aufbau des entsprechenden Instituts der Freien Universität. Im hiesigen Kontext interessieren neben den Ausführungen zu den wissenschaftspolitischen Entwicklungen, welche zur Gründung der Freien Universität führten, und zur Nachkriegssituation der Berliner Pharmakologie vor allem die Erinnerungen an verschiedene Akteure der damaligen Zeit wie den Dekan der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität von Eicken oder Robert Havemann.

Herold, Ines: *Die postgraduelle Qualifizierung des Zahnarztes sowie seine berufs begleitende Weiterbildung in der ehemaligen DDR*, med. Diss. Friedrich-Schiller-Universität Jena 1999. 114 S.

Die Arbeit thematisiert die zahnärztliche Ausbildung in der DDR, welche das Grundstudium „Stomatologie“ sowie eine sich anschließende Fachweiterbildung umfaßte. Die Autorin stellt dar, daß sich in der ehemaligen DDR eine Dreiecksposition zwischen Weiterbildungsinstitutionen, Hochschulen und medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften herausbildete und sich für die Fachzahnarztweiterbildung bewährt habe. Wenngleich sich das Weiterbildungsprogramm dabei materiell und personell als sehr aufwendig gestaltete, empfiehlt sie den Rückgriff auf Erfahrungswerte und die Übernahme verschiedener inhaltlicher Aspekte dieser Fachzahnarztweiterbildung.

Herrn, Rainer; Hottenrott, Laura (Hg.): *Die Charité zwischen Ost und West (1945–1992). Zeitzeugen erinnern sich*, Berlin 2010. 432 S.

Das 300jährige Jubiläum des ältesten Berliner Krankenhauses, der Charité, ist zugleich Anlaß, seine jüngere Vergangenheit in den Blick zu nehmen. Der Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung zeigt das Ineinandergreifen der verschiedenen politischen Ebenen der DDR in der Charité. In ihren Beiträgen diskutieren namhafte Historiker die politische Bedeutung dieser Ära. Erinnerungen von Zeitzeugen sowie Dokumente und Fotos aus privaten Sammlungen und Archiven machen den Band zu einem Stück aktiver Erinnerungskultur. Mit Beiträgen von Karl Max Einhäupl, Reiner Felsberg, Rainer Herrn, Volker Hess, Laura Hottenrott, Peer Pasternack, Alexander von Plato, Sabine Schleiermacher, Thomas Schnalke und Ulrich Schwarz.

Hinz, Georg: *Zur Geschichte des Instituts für experimentelle Endokrinologie (1951–1989). Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Charité-Frauenklinik. Festschrift anlässlich des 40jährigen Institutsjubiläums*, Berlin 1992.

Hörz, Herbert (Hg.): *Ehrenkolloquium zum 90. Geburtstag von Samuel Mitja Rapoport*, Berlin 2003 (= Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, 58, Heft 2). 103 S.

Der 1912 in der Ukraine geborene Samuel Mitja Rapoport wirkte vor seiner Übersiedlung in die DDR als Wissenschaftler in Wien und Cincinnati (USA). 1952–1978 lehrte er als Professor für Biochemie an der Humboldt-Universität und leitete das Institut für Biologische und Physiologische Chemie, Hessische Straße 3/4. Rapoport gehörte von 1956 bis 1990 dem Forschungsrat der DDR und seit 1969 der Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied an. Zudem besitzt er die Mitgliedschaft zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Akademien und Gesellschaften. Rapoport forschte zum Zellstoffwechsel, war an der Herausgabe medizinischer Fachzeitschriften und -bücher beteiligt und zudem u. a. Vorsitzender der Biochemischen Gesellschaft von 1978 bis 1982 und von 1980 bis 1985 Präsident der Gesellschaft für experimentelle Medizin. Seit 1992 war er Präsident der Leibniz-Sozietät, dann deren Ehrenpräsident. Aus Anlaß seines 90. Geburtstages veranstaltete die Leibniz-Sozietät ein Ehrenkolloquium, dessen Redebeiträge hier dokumentiert werden. Die unmittelbar auf den Jubilar bezogenen Beiträge sind: *Kompetent, provokant und immer hellwach – Samuel Mitja Rapoport zum 90.* (Herbert Hörz), *Samuel M. Rapoport wird 90* (Eberhard Hofmann), *Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. mult. Samuel M. Rapoport Lebensdaten, Rede zum 90. Geburtstag von Samuel Mitja Rapoport* (Tom A. Rapoport), *Schlußbemerkungen des Jubilars* (Samuel Mitja Rapoport).

Huhn, Klaus: *Doping, Doping und kein Ende*, Woltersdorf 1991. 95 S.

Streitschrift. Der Autor, langjähriger Sportreporter des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“, nimmt sich der Vorwürfe, die Medaillenerfolge der DDR bei Weltmeisterschaften und Olympiaden wären nur durch systematische Dopingvergehen ermöglicht worden, aus einer Perspektive an, die im Zweifel eher für die DDR Partei nimmt.

Huhn, Klaus: *Die unendliche Doping-Story*, Berlin 1997. 96 S.

Aktualisierte Version des vorgenannten Titels.

IfAp – Service-Institut für Ärzte und Apotheker (Hg.): *50 Jahre IfAp. Streiflichter aus der Geschichte der Pharmazie in Deutschland*, Bad Saarow – Neu Golm 1999. 409 S.

Enthält Beiträge zum Arzneimittel- und Apothekerwesen sowie zur Pharmazie in der SBZ/DDR.

Ilgner, Maria Barbara: *Gottfried Raestrup (1889–1955). Leben und Werk. Ein Beitrag zur Geschichte der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Leipzig*, med. Diss. Universität Leipzig 1999. 100 S.

Der Schwerpunkt dieser Darstellung des Lebens von Gottfried Raestrup liegt auf seiner Tätigkeit als Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik von 1934 bis 1946. Dabei berücksichtigt die Autorin die politischen Rahmenbedingungen des Dritten Reiches, des Krieges und der unmittelbaren Nachkriegszeit. Des weiteren werden Dokumente zu Raestrups Inhaftierung

im „Speziallager“ Sachsenhausen ausgewertet. Im zweiten Teil wird auf seine wissenschaftliche Tätigkeit eingegangen, in der sich die Themenkomplexe Pathologie, forensische Toxikologie, forensische Serologie und Kriminalistik herauskristallisierten. Die Darstellung mündet in eine Beschreibung von Raestrups Theoriebildung der gerichtlichen Medizin, die ihn als späten Vertreter der sogenannten „Deutschen Schule“ der gerichtlichen Medizin ausweist.

Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie an der Technischen Universität Dresden: *Zur Geschichte der Psychologie an der TU Dresden* (Forschungsberichte Bd. 21). O. O. [Dresden] 1997. 10 S.

Die Broschüre vereint die beiden Beiträge *Zur Geschichte der Psychologie an der TU Dresden – Von den Anfängen bis zur Gegenwart* (Peter G. Richter/Frank Schirmer) und *Karl und Lotte Buehler in Dresden: A Chapter in the History of German and International Psychology* (Elke M. Kurz/Boris M. Velichkovski).

Interessengemeinschaft Bucher Chronik: *Aus einhundert Jahren Bucher Geschichte 1898–1998*. O. O. [Berlin] 1998. 166 S.

In dem Band werden unter anderem die Geschichte der Bucher Krankenanstalten, der medizinisch-biologischen Forschungsinstitute und des heutigen Biomedizinischen Forschungscampus' beschrieben.

Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft e.V.: *Arbeitsmedizin im Osten Deutschlands (1945–1990)*, Berlin 1999 (= Medizin und Gesellschaft, 21). 122 S.

Eingangs werden die Spezifika der Arbeitsmedizin der DDR beschrieben. Deren wissenschaftliches Leben wird jeweils für die Bereiche Forschung, Lehre und internationale Kooperation sowie die Gesellschaft für Arbeitshygiene und Arbeitsschutz beleuchtet. Daneben behandelt die Publikation praktische Fragen der Organisation der Arbeitsmedizin in der DDR.

Jacobasch, Eleonore Olga: *Wissenschaftliche Suizidliteratur der DDR als geheime Verschlußsache*, med. Diss. TU Dresden 1996. 98 S.

Die Dissertation enthält neben der analytischen Darstellung eine umfangreiche Bibliographie der vor 1989 zum Thema Suizid erschienenen Literatur, ein Verzeichnis der zu diesem Thema und angrenzenden Bereichen nach 1989 veröffentlichten Schriften und Sekundärliteratur sowie ein nach Sachgebieten geordnetes Autorenregister.

Jacobasch, Gisela; Rohland, Lothar (Hg.): *Samuel Mitja Rapoport (1912–2004)*, Berlin 2005 (= Medizin und Gesellschaft, 52). 103 S.

Die Publikation stellt eine Neuauflage des o.g. 2003 von Herbert Hörz herausgegebenen Bandes *Ehrenkolloquium zum 90. Geburtstag von Samuel Mitja Rapoport* (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 58, Jahrgang 2003, Heft 2) dar. Zum Inhalt s.o.

Jaeckel, Gerhard: *Die Charité. Die Geschichte eines Weltzentrums der Medizin von 1710 bis zur Gegenwart*, Berlin 2004. 837 S.

Die Publikation stellt eine Neuauflage des erstmals 1963 veröffentlichten Titels dar, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges endete. Im hiesigen Kontext

interessiert vor allem der ergänzende, ca. 60seitige Beitrag von Günter Grau, der die Geschichte der Klinik zwischen 1946 und 1990 rekonstruiert.

Jenapharm GmbH & Co. KG (Hg.): *50 Jahre Jenapharm 1950–2000. Kompetenz schafft Vertrauen*, Jena 2000. 176 S.

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums von Jenapharm GmbH & Co. KG dokumentiert der Band den Entwicklungsweg des Unternehmens von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei dienen u. a. die zwischen 1950 und 1989 erschienenen betriebsgeschichtlichen Arbeiten als ergiebige Quelle. Thematisiert werden u. a. der Entstehungsprozeß des pharmazeutischen Betriebes und das Spannungsverhältnis zwischen den betrieblichen Intentionen und den Reglementierungen durch die DDR. Näher eingegangen wird zudem auf den Durchbruch und die Fortschritte in der Steroidforschung und -produktion, die wissenschaftlichen Resultate in den 1950er Jahren sowie den Wandel des Produktionsprofils.

Jeske, Ernst-August; Rohland, Lothar (Hg.): *Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft e.V. – Abschlussveranstaltung. Dokumente und Arbeitsergebnisse*, Berlin 2007 (= *Medizin und Gesellschaft*, 63). 106 S.

Der Band enthält die Beiträge der Abschlußveranstaltung der Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft e.V., die sich nach 17 Jahren und 63 Publikationen insbesondere zur Geschichte des Gesundheitswesens der DDR, darunter zahlreiche Titel zur akademischen Medizin, am 17. November 2007 aufgelöst hat.

Jost, Andreas: *Untersuchungen zu subjektiven Familienbeziehungen Leipziger Medizinstudenten*, med. Diss. TU Dresden 1994. 117 S.

Die auf der Basis von Befragungen Leipziger Medizinstudenten in den Jahren 1991/1992 erarbeitete Dissertation verfolgt das Ziel, Aussagen zum subjektiven Erleben der Situation in der Ursprungsfamilie der Befragten bezüglich Realbild, Pubertätsrückblick und Wunschvorstellung zu treffen. Die Ergebnisse der Stichproben werden zudem mit einer Stichprobe unter Leipziger Schülern und in Hinsicht auf das subjektive Familienbild mit einer Stichprobe unter Marburger Studenten verglichen.

Jügler, Sven: *Die historische Entwicklung der Grundstudienrichtung Medizinpädagogik an der Berliner Humboldt-Universität*, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin 2007.

Krüger, Kersten (Hg.): *Die Universität Rostock zwischen Sozialismus und Hochschulerneuerung. Zeitzeugen berichten*, Teil 1–3, Rostock 2007, 2008, 2009 (= *Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte*, 1–3). 371, 335, 572 S. Jeweils mit Audio-CD.

Volltexte unter URLs: http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_derivate_000000003381/Studien1.pdf; http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_derivate_000000003495/Studien2.pdf; http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_derivate_000000003946/Studien3.pdf; die Zeitzeugengespräche als MP3-Files unter: http://rosdok.uni-rostock.de/resolve?id=rosdok_document_00000000013; http://rosdok.uni-rostock.de/resolve?id=rosdok_document_00000000019; http://rosdok.uni-rostock.de/resolve?id=rosdok_document_000000000117.

Diese Publikation von Zeitzeugengesprächen enthält u. a. eine Reihe von lebensgeschichtlichen Darstellungen Rostocker Medizinprofessoren und -professorinnen. Band 1: Kurt Ziegler (Tropenmedizin); Band 2: Horst Klinkmann (Innere Medizin, Nephrologie), Ingo Richter (Kinderheilkunde); Band 3: Wolfgang Scharek (Gefäß- und Transplantationschirurgie), Heiderose Oberender (Virologie), Lothar Pelz (Kinderheilkunde), Christian Plath (Kinderheilkunde), Reinhold Schwarz (Gynäkologie/Geburtshilfe), Gert-Horst Schuhmacher (Anatomie).

Köhler, Elisabeth (1990): *Die Ausbildung von Krankenschwestern für evangelische Krankenhäuser in der DDR. Ein Beitrag zur Geschichte des Gesundheitswesens*, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin 2007.

Kreibich, Herbert: *Wissenschaftliche Institutionen des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR in Berlin-Lichtenberg. Zentralinstitut für Arbeitsmedizin (ZAM)*, Berlin 2001 (= Medizin und Gesellschaft, 31). 53 S.

Die Publikation rekonstruiert die Vorgeschichte des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin (ZAM), das in der DDR als wissenschaftliche Leiteinrichtung in Fragen des Gesundheitsschutzes der Werktätigen fungierte. Im einzelnen werden die Aufgaben, die Struktur, die Forschungen, die internationale Kooperation und die Lehre am Institut sowie die arbeitsmedizinische Betreuung vorgestellt.

Krumnow, Alexander; Leukhardt, Markus: *Die Geschichte des Instituts für Anatomie der Universität Rostock von 1969 bis 1990*, med. Diss. Universität Rostock 1991. 122 S.

Lammel, Hans-Uwe (Hg.): *Schweinslederband und japanisches Wachs. Geschichtliche Einblicke in die Medizinische Fakultät*, Rostock 2002 (= Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock, 25). 180 S.

Die Publikation versammelt fünf Beiträge zur Rostocker Medizinischen Fakultät, wobei im hiesigen Kontext vor allem das *Interview mit dem Rostocker Gynäkologen und Geburtshelfer Prof. em. Dr. med. Reinhold Schwarz am 23. Februar 2001* (Ursula Szibor) von Interesse ist. Reinhold Schwarz war neben seiner Tätigkeit als Frauenarzt der letzte Vorsitzende der Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe der DDR. Der Band enthält zudem ein Schriftenverzeichnis von Gisela und Werner Teichmann, die beide in den 60er bis 80er Jahren als Professoren an der Rostocker Universität tätig waren.

Langer, Andreas; Neubert Reinhard; Remane, Horst: *175 Jahre Pharmazeutische Ausbildung in Halle (Saale)*, Halle 2005. 60 S.

Die Publikation dokumentiert drei Vorträge des Festkolloquiums, davon zwei mit lokalem zeithistorischem Bezug: *Entwicklung der Pharmazeutenausbildung an der Universität Halle seit 1829* (Horst Remane) und *Gegenwärtige und zukünftige Situation der Pharmazie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* (Andreas Langner).

Latzel, Klaus: *Staatsdoping. Der VEB Jenapharm im Sportsystem der DDR*, Köln – Weimar – Wien 2009. 352 S.

Mit diesem Band legt Klaus Latzel eine umfassende Analyse der Verstrickungen des VEB Jenapharm in das staatlich organisierte Doping zwischen 1960 und 1990 vor. Seine Erkenntnisse bettet der Autor in den sportpolitischen und kulturhistorischen Kontext der Zeit ein und diskutiert darüber hinaus Fragen individueller und kollektiver Verantwortung für die bis heute reichenden, teils schwerwiegenden gesundheitlichen Folgeschäden medizinischer Eingriffe im Spitzensport. Ein Anhang mit zahlreichen, bislang unveröffentlichten Quellen ermöglicht den Lesern, sich ein eigenes Bild von der Problematik zu machen.

Latzel, Klaus; Niethammer, Lutz (Hg.): *Hormone und Hochleistungssport. Doping in Ost und West*, Köln – Weimar – Wien 2008. 265 S.

Die Autoren führen das Phänomen Doping auf die Umstände des Kalten Krieges zurück, als die Sportler mit „unterstützenden Mitteln“ zu Höchstleistungen getrieben wurden. Es werden Organisationsformen, Praktiken und Wirkungsmechanismen des Dopings untersucht. Detailliert findet sich die zentrale Organisation des Dopings in der DDR beschrieben. Dabei wird deutlich, wie schwer die Schuldfrage zu beantworten ist. Im autoritätshörigen DDR-System, das nur sehr wenige Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung zuließ, verschwammen die Grenzen zwischen Tätern und Opfern. Sehr ausführlich wird in diesem Zusammenhang die Beteiligung der pharmazeutischen DDR-Industrie nachgezeichnet.

Lennig, Petra: *Die Berliner Charité. Schlaglichter aus drei Jahrhunderten*, Berlin 2008.

Die Broschüre ist eine Auskopplung aus der 2007 im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité eröffneten Dauerausstellung. Schlaglichtartig präsentiert sie zentrale Aspekte aus der Charité-Geschichte. Mit Blick auf das Jubiläumsjahr 2010 möchte sie Interesse wecken, sich intensiver über die geschichtlichen Hintergründe dieser zentralen Berliner Institution, ihre Akteure und ihre Zielgruppe – die Patienten – zu informieren.

Lindner, Jürgen; Lüllmann, Heinz: *Pharmakologische Institute und Biographien ihrer Leiter. Zeittafeln zur Geschichte der Pharmakologie im Deutschen Sprachraum von Anbeginn bis 1995*, Aulendorf 1996. 308 S.

Im Jahre 1957 sind die *Zeittafeln zur Geschichte der pharmakologischen Institute des deutschen Sprachgebiets* von Jürgen Lindner erschienen. Nach beinahe 40 Jahren hat sich Heinz Lüllmann der Aufgabe angenommen, dieses für die Geschichte der Pharmakologie unentbehrliche Handbuch zu aktualisieren. Dabei mußten nicht nur die Stammbäume der Pharmakologen auf den neuesten Stand gebracht und die Zeittafeln aktualisiert, sondern auch auf die fortschreitende Ausdifferenzierung des Faches und die Vervielfachung der Mitarbeiterzahlen Bezug genommen werden. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die Zeittafeln zu den ostdeutschen Instituten: Berlin, Dresden, Erfurt, Greifswald, Halle/Saale, Jena, Leipzig, Magdeburg und Rostock.

Mebel, Moritz; Schütt, Hans-Dieter: *Rot und weiß. Gespräche mit Moritz Mebel*, Berlin 1999. 155 S.

Biographische Aufzeichnungen. Mebel, Jg. 1923, war 1960–1981 Leiter der Urologie im Krankenhaus Friedrichshain, 1981–1988 Chef der Urologischen

Klinik der Charité und bis 1989 Mitglied des ZK der SED sowie Vorsitzender des Komitees *Ärzte der DDR zur Verhütung eines Nuklearkrieges*.

Mecklinger, Ludwig: *Zur Umsetzung der Gesundheitspolitik im Gesundheits- und Sozialwesen der DDR*, Teil 4, Berlin 1998 (= Medizin und Gesellschaft, 16). 89 S.

Aus der Perspektive eines Zeitzeugen – der Autor war Gesundheitsminister der DDR – werden das Sozialwesen, Wissenschaft und Forschung sowie die Bereiche der Aus-, Weiter- und Fortbildung des DDR-Gesundheits- und Sozialwesens betrachtet. Der Autor verhandelt u. a. die damals bestehenden Nachwuchssorgen in den theoretisch-experimentellen Disziplinen, internationale Forschungsk Kooperationen, medizinrelevante gesellschaftswissenschaftliche Forschungen, den Rat für medizinische Wissenschaft, den Ältestenrat, Forschungsförderung in territorial geleiteten Gesundheitseinrichtungen, das Institut für Wissenschaftsinformation in der Medizin, weitere medizinisch-wissenschaftliche Gesellschaften und ethische Fragen in der Medizin.

Medizinische Fakultät Dresden „Carl Gustav Carus“: *Dresdner Medizin zwischen Krankenhaus und Fakultät*, Dresden 2000 (= Schriften der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus N.F., Bd. 4). 22 S.

Folgende Beiträge dieses Bandes sind im hiesigen Kontext relevant: *Personalien aus der Chronik der Medizinischen Akademie und der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus 1992–2000* (Marina Lienert), *Die Geschichte der Medizinischen Berufsfachschule in Dresden-Johannstadt* (Marina Lienert/Sabine Langhans), *Die Medizinische Klinik seit Gründung der Medizinischen Akademie Dresden 1954 bis 1990* (Hans Haller), *Zur Geschichte der Lebertransplantation der DDR in Dresden* (Helmut Wolff), *Chirurg an der Medizinischen Akademie Dresden von 1959 bis 1969* (Bodo Seifert), *In memoriam. Prof. em. Dr. med. habil. Gerhard Heidelmann* (Hans-Egbert Schröder) und *Abschiedsvorlesung. Prof. Dr. med. habil. Martin Müller am 11.11.1999* (Martin Müller).

Meisel, Stefan: *Prof. Dr. Dr. hc. Viktor Schilling. Leben und Werk unter besonderer Berücksichtigung der Rostocker Periode*, med. Diss. Universität Rostock 1999.

Schilling gilt als Mitbegründer der Hämatologie. Auf ihn geht das Hämatogramm und die biologische Leukozytenkurve zurück. Nach ihm wurden außerdem die Schilling-Zählkammer (zur Zählung von Leukozyten und Erythrozyten), der Schilling-Index (Kernverschiebungsindex) und die Schilling-Leukozytenformel benannt. Schilling war von 1941 bis 1957 Professor in Rostock. Er trat während der NS-Jahre – seit 1934 bereits Professor in Münster – betont nationalsozialistisch auf. 1954 wurde er zum „Hervorragenden Wissenschaftler des Volkes“ ernannt, 1958 mit dem Vaterländischen Verdienstorden der DDR ausgezeichnet sowie Ehrendoktor der Universität Rostock.

Meyer, Ulrich: *Steckt eine Allergie dahinter? Die Industrialisierung von Arzneimittel-Entwicklung, -Herstellung und -Vermarktung am Beispiel der Antiallergika*, Stuttgart 2002 (= Greifswalder Schriften zur Geschichte der Pharmazie und Sozialpharmazie, 4). 485 S.

Im hiesigen Kontext interessiert das Kapitel zur Entwicklung und Herstellung von Antihistaminika in der DDR, welches zugleich einen Überblick zum Arzneimittelwesen der DDR gibt.

Mielke, Ulrich; Kramer, Klaus (Hg.): *Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Das Wirken der HV A in der Medizinischen Akademie Magdeburg. Hinweise zu Inoffiziellen Mitarbeitern des MfS aus der MAM, die für die Auslandsspionage verpflichtet waren*, Magdeburg 1999. 491 S.

Dokumentiert und untersucht wird die Tätigkeit der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) des Ministeriums für Staatssicherheit an der Medizinischen Akademie Magdeburg im Zeitraum von 1949 bis 1989. Die Arbeit dokumentiert Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen des MfS innerhalb der Akademie ebenso wie die geschaffenen Organisationsstrukturen und auch widerständiges Verhalten Einzelner an Hand der überlieferten Akten der Staatssicherheit. Die Herausgeber waren selbst viele Jahre in medizinischen Bereichen ihres Forschungsobjektes Medizinische Akademie Magdeburg und nach der Wende als Mitglieder des Bürgerkomitees tätig.

Mielke, Ulrich; Kramer, Klaus (Hg.): *Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Das Wirken der Spionageabwehr des Ministeriums für Staatssicherheit in der Medizinischen Akademie Magdeburg. Die Inoffiziellen Mitarbeiter der Hauptabteilung II (Berlin) und der Abteilung II der Bezirksverwaltung Magdeburg des MfS aus der Medizinischen Akademie Magdeburg und ihre Arbeitsweise*, Magdeburg 2000. 849 S.

Mielke, Ulrich; Kramer, Klaus (Hg.): *Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit. Konspirative Wohnungen der Referate 1 und 3 der Abteilung XX der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Magdeburg*, Magdeburg 2000. 530 S.

Mielke, Ulrich: *Auslands- und Reisekaderunterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit zur Medizinischen Akademie Magdeburg. Sammlung und Kommentare*, Magdeburg 2001 (= Forschungshefte „Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit“, 9/2001). 712 S.

Die Publikation rekonstruiert anhand von Dokumenten die Beschäftigung des MfS mit den Auslands- und Reisekadern unter den Mitarbeitern der Medizinischen Akademie Magdeburg und zeigt auf, inwieweit diese in eine Tätigkeit für das MfS verstrickt bzw. von der Ausspähung durch das MfS betroffen waren.

Mielke, Ulrich: *Auslands- und Reisekaderunterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit zur Medizinischen Akademie Magdeburg. Sammlung und Kommentare*. Begleitheft, Magdeburg 2001 (= Forschungshefte „Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit“, 9/2001). 61 S.

Der Band dokumentiert die an der Juristischen Hochschule des MfS eingereichte Fachschulabschlußarbeit des hauptamtlichen MfS-Mitarbeiters Jürgen Holstein mit dem Titel *Die Organisation der politisch-operativen Arbeit im dienstlichen Einreise- und Ausreiseverkehr zur Realisierung der politisch-operativen Arbeit im dienstlichen Einreise- und Ausreiseverkehr zur Realisierung von Aufgabenstellungen der vorbeugenden Verhinderung, Aufdeckung und Bekämpfung subversiver Angriffe gegen die Hochschuleinrichtungen der Technischen Hochschule Magdeburg und der Medizinischen Akademie Magdeburg*.

Mielke, Ulrich: *Studenten der Medizinischen Akademie Magdeburg als Inoffizielle Mitarbeiter des MfS*, Magdeburg 2002 (= Forschungshefte „Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit“, 10/2002, Teil 1 u. 2). 2031 S.

Die zweibändige Publikation beleuchtet anhand von Dokumenten das Spitzelsystem des MfS am Beispiel angeworbener Studenten an der Medizinischen Akademie Magdeburg und stellt einige studentische informelle Mitarbeiter vor.

Mielke, Ulrich: *Die Führungsoffiziere für Inoffizielle Mitarbeiter aus der medizinischen Akademie Magdeburg*, Magdeburg 2002 (= Forschungshefte „Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit“, 8/2001). 693 S.

Der Band dokumentiert anhand von Dokumenten die Struktur der Abteilung XX der Bezirksverwaltung Magdeburg des MfS und die Sicht des MfS auf seine hauptamtlichen Mitarbeiter. Des Weiteren werden sieben Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Magdeburg, welche in die Überwachung der Medizinischen Akademie eingebunden waren, vorgestellt sowie einige Statistiken und Fakten aus Dokumenten der Bezirksverwaltung Magdeburg der MfS mit Bezug zum Gesundheitswesen und zu den Hochschulen des Bezirks Magdeburg präsentiert.

Mielke, Ulrich; Kramer, Klaus: *Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus den Bänden 1 bis 10*, Magdeburg 2004 (= Forschungshefte „Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit“, 11/2004). 459 S.

Der Band stellt mit einer Zusammenfassung der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse den vorläufigen Abschluß der Publikationen zum Thema *Die Medizinische Akademie Magdeburg und das Ministerium für Staatssicherheit* dar. Dafür werden die in den einzelnen Forschungsheften ausführlich dokumentierten Themenbereiche in Kurzform präsentiert.

Mros, Bodo: *Akademie für Ärztliche Fortbildung. Wissenschaftliche Institutionen des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR in Berlin-Lichtenberg*, Berlin 2003 (= Medizin und Gesellschaft, 44/45). 172 S.

Die Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR (AfÄF) existierte einschließlich ihrer Vorläufer von 1947 bis Ende 1990. Sie war eine nachgeordnete wissenschaftliche Institution des Ministeriums für Gesundheitswesen mit eigenem Promotionsrecht. Die Aufgaben dieser Institution bestanden in der Aus- und Weiterbildung von Führungspersonal, die im einheitlichen staatlich

organisierten Gesundheits- und Sozialwesens der DDR als regionale Leiter, als Kreis- und Bezirksärzte, später auch als Direktoren der „Medizinischen Bereiche des Hochschulwesens“ in der Akademie ihre Leitungsqualifikation erwarben. Des weiteren erarbeitete die Akademie die Bestimmungen zur Weiterbildung und Spezialisierung, sorgte für eine einheitliche Gestaltung der medizinischen Pflichtfortbildung in der DDR, für die Organisation einer postgraduierten Fachweiterbildung für in der Medizin tätige naturwissenschaftliche und technische Akademiker sowie für die Weiterbildung ausländischer Ärzte. Die Publikation liefert ein Bild der Geschichte, Struktur und Wirkung dieser Institution. Zudem bietet sie in einem sechzigseitigen Anlagenteil eine Übersicht über zentrale Entwicklungs- und Personaldaten sowie Annotationen relevanter Gesetze und Verordnungen.

Nickel, Astrid (Hg.): *Campus Berlin-Buch. Research – clinics – companies*. Berlin 2001. 43 S.

Der englischsprachige Prospekt stellt in kurzer Form nicht nur die in Berlin-Buch angesiedelten Forschungseinrichtungen und Kliniken vor, sondern erlaubt auch einen Einblick in die Aktivitäten der angeschlossenen Institute und Unternehmen.

Nuhn, Peter; Neubert, Reinhard (Hg.): *30 Jahre Pharmazie am Weinberg, Halle/Saale o. J. [1997]*. 92 S.

Im hiesigen Kontext interessiert vor allem die Darstellung der Entwicklung der Fachrichtung Pharmazie an der Universität Halle, von der Wiedereröffnung des Pharmazeutischen Instituts 1946 bis zu dessen Umstrukturierung nach 1990.

Pasternak, Luise (Hg.): *Wissenschaftlerinnen in der biomedizinischen Forschung*, Frankfurt a. M. – Berlin – Bern – Bruxelles – New York – Oxford – Wien 2002. 272 S.

Pasternak, Luise (Hg.): *Wissenschaftler im biomedizinischen Forschungszentrum Berlin-Buch 1930–2004. Wissenschaftler-Biographien*, Frankfurt a. M. – Berlin – Bern – Bruxelles – New York – Oxford – Wien 2004. 315 S.

Dieser und der voranstehende Band umfassen 124 Biographien, davon 89 Autobiographien von in Berlin-Buch tätigen bzw. tätig gewesenen Medizinerinnen.

Pathier, Benno: *Kurt Mothes (1900–1983). Gelehrter, Präsident, Persönlichkeit. Gedenkrede am Vorabend seines 100. Geburtstages sowie anmerkungswerte Details zu seinem Leben und Wirken*, Heidelberg 2001 (= Acta Historica Leopoldina, 37). 149 S.

Der Pflanzenbiochemiker und Pharmazeut Kurt Mothes (1900–1983) war als XXII. Präsident (1954–1974) der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina mit Sitz in Halle (Saale) eine integrierende Gestalt der gesamtdeutschen Wissenschaftslandschaft während der Jahre der deutschen Zweistaatlichkeit und des Kalten Krieges. Werdegang und Leistung von Kurt Mothes werden hier in einer Gedenkrede anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages und in der Würdigung seines wissenschaftlichen Werkes nachvollzogen. Der umfangreichere zweite Teil widmet sich dem Dokumentenmaterial, welches der

Gedenkrede zugrunde liegt. Es spannt den Bogen von der Sozialisation des Leipziger Studenten in der „Bündischen Jugend“ der zwanziger Jahre über die zwiespältigen Verhältnisse einer wissenschaftlichen Karriere im Dritten Reich bis zur aufopferungsvollen und diplomatisch geschickten Lenkung der ältesten deutschen Wissenschaftsakademie auf dem Territorium der DDR, deren Staats- und Parteiführung bestrebt war, auch diese Einrichtung für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Daß und wie es Kurt Mothes und seinem Präsidium gelang, dies zu verhindern, ist hier ausführlich anhand von Dokumenten aus der Hinterlassenschaft von SED und Staatssicherheitsdienst der DDR sowie aus Zeitzeugenbefragungen belegt. Der Band enthält zudem den unveränderten Wiederabdruck einer Würdigung „Der Wissenschaftler Kurt Mothes“ aus dem Jahre 1983.

PDS-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin: *Berliner Universitätsmedizinengesetz. Eine Bilanz 1994–2000. Reader zur Fachtagung der PDS-Fraktion im Abgeordnetenhaus am 24. November 2000.* o.O. [Berlin] o. J. [2000?] o.S.

Wie die gesamte Berliner Hochschullandschaft, so hat sich auch die dortige Universitätsmedizin in den 1990er Jahren rasant und keineswegs konfliktfrei entwickelt. Maßgebend für die Ausrichtung und Struktur der Universitätsklinik und medizinischen Fakultäten war das Universitätsmedizinengesetz, das 1995 in Kraft trat. Dessen Wirkungen in den ersten fünf Jahren seiner Geltung waren Gegenstand einer Veranstaltung, die sich zugleich bemühte, die Politik der Großen Koalition im Bereich der Hochschulmedizin kritisch zu bilanzieren. Der Reader enthält Dokumente, die einen Einblick in die Entstehung, Verabschiedung und Debatte um das Gesetz im Berliner Abgeordnetenhaus gewähren.

Pfeifer, Siegfried; Borchert, Hans-Hubert: *50 Jahre Pharmazie an der Humboldt-Universität zu Berlin*, Berlin 2000. 58 S.

Die Broschüre gibt einen Überblick zur Geschichte der Pharmazie an der Humboldt-Universität zu Berlin in den letzten 50 Jahren, d. h. seit der Etablierung des Pharmazeutischen Instituts an der Humboldt-Universität. Ein Anhang enthält diverse Zeittafeln und Übersichten. 1997 war beschlossen worden, die Pharmazieausbildung an der Humboldt-Universität auslaufen zu lassen.

Preuße, Friederike: *Das Institut für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik der Universität Leipzig in den Jahren 1945 bis 1961. Mitarbeiter, Struktur und Tätigkeit*, med. Diss. Universität Leipzig 2003. 87 S. + XLVIII (Anhang).

Die Dissertation beleuchtet die Strukturen, Tätigkeiten und Mitarbeiter des Instituts für Gerichtliche Medizin der Universität Leipzig seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Bau der Mauer. Der erste Teil gibt einen Überblick über die personelle, wirtschaftliche und bauliche Situation des Instituts im Jahre 1945 und befaßt sich mit dem Wiederaufbau und der Erweiterung der von Kriegsschäden gezeichneten Bausubstanz. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Strukturen und Aufgaben, dem täglichen Institutsbetrieb und dem strukturellen Ausbau der Forschungs- und Lehrtätigkeit infolge von steigenden

Anforderungen und wissenschaftlicher Weiterentwicklung. Der abschließende dritte Teil widmet sich den insgesamt fünf Leitern des Instituts sowie den akademischen und wissenschaftlich-technischen Mitarbeitern.

Prokop, Otto; Grimm, Thomas: *Mozarts Tod und Die großen Schwindel. Erlebnisse eines Gerichtsmediziners*, Frankfurt (Oder) 1996 (= Sammlung Zeitzeugen, 6). 204 S.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages des Gerichtsmediziners und gebürtigen Österreichers Otto Prokop, jahrzehntelang Professor an der Charité, hat Thomas Grimm diesen Band mit Erinnerungen und Aufsätzen des Jubilars zusammengestellt. Prokop, der in seinem Leben über 45.000 Leichen begutachtet hat, gibt Auskunft über den Zusammenhang zwischen medizinischer Forschung und der Aufklärung von Mord- und Todesfällen. Ergänzt wird der Band durch Beiträge von Kollegen Prokops, die ihn als herausragenden Wissenschaftler der Berliner Charité würdigen. DDR-wissenschaftshistorisch interessieren hier folgende Beiträge: *Vom Leichenschauhaus zum Universitätsinstitut – 110 Jahre Gerichtsmedizin in Berlin-Mitte* (Gunther Geserick), *Medizin, Mord und die großen Schwindel – ein Interview zum Lebenswerk* (Thomas Grimm/Otto Prokop), *PROKOP-HOPFF-Erklärung gegen die Homöopathie* (Otto Prokop/Wolfgang Hopff), *Laudatio für Prof. Dr. Otto Prokop* (Armand Mergen), *Der Emeritus – ein versinkender Begriff akademischer Kultur? ‚Zeitgeist‘ gestern und heute* (Otto Prokop/Gerhard Möllhoff).

Puhle, Matthias (Hg.): *Guerickes Erben. 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg – 10 Jahre Otto-von-Guericke-Universität. Begleitheft zur Ausstellung „Guerickes Erben. 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg – 10 Jahre Otto-von-Guericke-Universität“ im Kulturhistorischen Museum Magdeburg vom 15.06. bis 31.10.2003*, Magdeburg 2003 (= Magdeburger Museumshefte, 19). 159 S.

Der Band dokumentiert detailliert die Entwicklung des Hochschulstandorts Magdeburg. 1993 waren die drei Hochschulen Technische Universität, Pädagogische Hochschule und Medizinische Akademie Magdeburg die Basis für die dann gegründete Otto-von-Guericke-Universität. Unter anderem mit folgenden Beiträgen: *Zur Geschichte der Psychologieausbildung in Magdeburg* (Wolfgang Lehmann), *Die Gründung der Medizinischen Akademie Magdeburg* (Horst Köditz/Karin Grünwald), *Das Fachkrankenhaus Vogelsang* (Wolfgang Keitel), *Die Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie* (Christof Huth), *Die Universitätsfrauenklinik* (Karin Grünwald), *Die Kinderheilkunde in Magdeburg* (Horst Köditz), *Perinatologische Forschung gestern* (Ingeborg Röse), *Die Orthopädische Klinik* (Christian Stärke/Kerstin Rohkohl), *Das klinische Labor in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (Gerd Lutze), *Das Institut für Pharmakologie und Toxikologie* (Gisela Grecksch), *Das Institut für Medizinische Neurobiologie* (Gerald Wolf), *Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin* (Silvia Diekmann), *Das Leibniz-Institut für Neurobiologie (IfN) – Eine Kurzcharakteristik* (Julietta Frey).

Reddemann, Hans: *100 Jahre Promotionen und Habilitationen an der Kinderklinik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald/Vorpommern*.

Zu Ehren der 550 Jahrfeier der Ernst-Moritz-Arndt-Universität der Hansestadt Greifswald/Vorpommern, Greifswald 2004. 102 S.

Im Anschluß an einen Abriß der Entwicklung der Kinderheilkunde in Deutschland, gefolgt von der Rekonstruktion der Gründung und Entwicklung der Kinderheilkunde an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, verzeichnet der Band die Direktoren der Universitätskinderklinik von 1896–2000, die medizinischen Dissertationen und Habilitationen an der Kinderklinik, gibt Einblick in die wissenschaftlichen Biographien der 19 Habilitanden und bietet ein alphabetisches Personenregister der Promovenden. Abgerundet wird die Publikation durch ein Register der Ärzte der Kinderklinik unter den jeweiligen Direktoren und einem Lebenslauf von Albert Uffenheimer.

Remane, Horst; Nuhn, Peter (Hg.): *Pharmazie in Halle (Saale). Historische und aktuelle Aspekte*, Berlin 2002 (= Stätten pharmazeutischer Praxis, Lehre und Forschung, 1). 138 S.

Speziell mit der *Ausbildung der Pharmazeuten an der Universität Halle nach 1945* beschäftigt sich Peter Nuhn. Im Anhang finden sich ein Verzeichnis der Hochschullehrer sowie eine Auswahlbibliographie zur Geschichte der Pharmazie an der Universität Halle. Die Texte sind dabei durch Bilddokumentationen ergänzt.

Richter, Holger: *Die Operative Psychologie des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR*, Frankfurt a. M. 2001. 353 S.

In der Arbeit wird die „operative Psychologie“ der Staatssicherheit und das wissenschaftliche bzw. „wissenschaftliche“ Output des Lehrstuhls für Operative Psychologie an der Juristischen Hochschule Potsdam – der Hochschule des MfS – untersucht. Das Buch gibt einen kurzen Abriß über die Geschichte, die handelnden Personen und eine Inhaltsanalyse der wichtigsten Dokumente der Operativen Psychologie. Es wird die Frage beantwortet, inwieweit die Operative Psychologie tatsächlich eine wissenschaftliche Psychologie war. Hierzu wird die Operative Psychologie mit der „offiziellen“ DDR-Psychologie der Zeit verglichen.

Riha, Ortrun (Hg.): *100 Jahre Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig*, Aachen 2006. 157 S.

Ropers, Cornelia: *Katholische Krankenpflegeausbildung in der SBZ/ DDR und im Transformationsprozess*. Dissertation, Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Erfurt 2009. 328 S. Online unter <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-18809/ropers.pdf>

Saeger, Hans-Detlev (Hg.): *50 Jahre Hochschulmedizin in Dresden*, Dresden 2004 (= Schriften der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ N.F., 7). 105 S.

Mit folgenden Beiträgen: *Rückblick und Zukunft der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden* (Hans-Detlev Saeger), *Mehr Ärzte für die DDR – Die (gesundheits-)politischen Rahmenbedingungen*

für die Gründung einer Medizinischen Akademie in Dresden 1954 (Udo Schagen), *Die Wechselwirkungen von politischen und menschlichen Strukturen an der Medizinischen Akademie ‚Carl Gustav Carus‘ Dresden von 1954 bis 1989* (Albrecht Scholz), *Gründung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Erwartungen und Ausblick* (Hans Joachim Meyer), *Die Geschichte von Medizinischer Akademie und Medizinischer Fakultät in Bildern 1954–2004* (Albrecht Scholz).

Sayk, Johannes: *Von den Masurischen Seen über Königsberg nach Jena und Rostock. Stationen eines Arztes und Forschers*, Rostock 1998 (3. verbess. Aufl. 2003). 456 S.

Autobiographie des Rostocker Neurologen und Medizinprofessors. Er schildert seine persönliche und berufliche Entwicklung in Masuren, in Jena und in Rostock, berichtet über den Alltag ärztlicher Praxis und über wissenschaftliche Forschungen sowie vom Wechselbad zwischen Gnade und Ungnade bei DDR-Ministerien und -Universitätsghremien.

Scheler, Werner; Oehme, Peter: *Zwischen Arznei und Gesellschaft. Zum Leben und Wirken des Friedrich Jung*, Berlin 2002 (= Abhandlungen der Leibnitz-Sozietät, 8). 221 S.

Die Biographie stellt ausführlich das Leben und Wirken des Pharmakologen Friedrich Jung dar. Friedrich Jung wurde 1915 geboren, studierte Medizin und arbeitete beim Pharmakologen Wolfgang Heubner als Doktorand. Während des Krieges schließt er sich einem oppositionellen Kreis um Robert Havemann an. Nach Kriegsende arbeitet er zunächst in Tübingen und Würzburg, folgt jedoch 1948 einem Angebot der Akademie der Wissenschaften und der Humboldt-Universität nach Berlin. Dort leitet er den Wiederaufbau der Pharmakologischen Institute und wird 1972 Direktor des Zentralinstituts für Molekularbiologie der Akademie der Wissenschaften. Später wirkt er als Vorsitzender des Zentralen Gutachterausschusses für den Arzneimittelverkehr beim Gesundheitsministerium an der Arzneimittelgesetzgebung der DDR mit. Nach seiner Emeritierung wird er Mitbegründer der Leibniz-Sozietät. Im Anhang finden sich zahlreiche Selbstzeugnisse Jungs.

Scheler, Werner; David, Heinz; Rohland, Lothar (Hg.): *Planung und Selbstbestimmung in der Forschung – Erfahrungen aus der DDR. Dokumentation der 8. Wissenschaftlichen Arbeitstagung (Berlin, den 17. November 2001)*, Berlin 2002 (= Medizin und Gesellschaft, 39). 102 S.

Die Publikation dokumentiert die Beiträge der 8. Wissenschaftlichen Arbeitstagung der Interessengemeinschaft Medizin und Gesellschaft am 17. November 2001 in Berlin. Mit folgenden Beiträgen: *Zur Planung und Organisation der biowissenschaftlichen Forschung in der DDR* (Werner Scheler), *Visionen, Prognosen, Konzepte und Projekte der medizinischen Forschung* (Heinz David), *Die Biologieprognose 1966–1980* (Mitja Rapoport), *Kooperation zwischen Grundlagenforschung und Industrie auf dem Gebiet der Arzneimittelentwicklung* (Michael Oettel), *Krankheitsorientierte Forschung – Geschwulstkrankheiten* (Hans Berndt), *Erfahrungen und Probleme mit Demokratie und Kollektivität in der medizinischen Forschung der DDR* (Ingeborg Syllm-Rapoport),

Persönliche Reflexionen zu den Vorzügen und Grenzen des Beitrages der medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften zur medizinischen Forschung in der DDR (Peter Oehme), *Wissenschaftliche Grundlagen für die Optimierung menschlicher Lebensprozesse* (Klaus Fuchs-Kittowski), *Diskussion, Gesundheitsschutz von Kindesbeinen an* (Gerda Niebsch/Ursula Boßdorf/Christa Grosch), *Diskussionsbemerkung zu den Einführungsvorträgen* (Herbert Kreibich), *Wissenschaftliche Arbeit in einer Hausarztpraxis* (Herbert Kreibich), *Nachhaltiger Beitrag der Technischen Arbeitshygiene zur arbeitsmedizinischen Forschung* (Jürgen Kupfer), *Schlußbemerkungen* (Werner Scheler).

Schmiedebach, Heinz-Peter; Spiess, Karl-Heinz (Hg.): *Studentisches Aufbegehren in der frühen DDR. Der Widerstand gegen die Umwandlung der Greifswalder Medizinischen Fakultät in eine militärmedizinische Ausbildungsstätte im Jahr 1955*, Stuttgart 2001 (= Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald, 2). 254 S.

Ende März 1955 formierte sich unter den Studentinnen und Studenten der Medizinischen Fakultät eine Protestbewegung gegen die von Staat und Partei beschlossene Einrichtung einer militärmedizinischen Sektion, der sich bald auch Studierende anderer Fakultäten anschlossen. Nach einer Versammlung in der Aula der Universität wurden 211 Studenten, die an der Versammlung teilgenommen hatten, für mindestens 24 Stunden inhaftiert und nach Verwarnungen freigelassen. Andere, die schon vorher im Zusammenhang mit oppositionellen Aktivitäten auffällig gewesen waren, wurden verfolgt und z.T. zu langen Zuchthausstrafen verurteilt. Der Band vereinigt Aufsätze, die eine Einordnung der Proteste in einen größeren historischen Kontext ermöglichen sollen, Zeitzeugenberichte und Dokumente zum Greifswalder Medizinerstreik 1955. Die Beiträge im einzelnen: a) die Aufsätze: *Sowjetisierung der Hochschulen der SBZ/DDR und Elitenwechsel* (Mechthild Günther), *Opposition und Widerstand an den Hochschulen der SBZ/DDR bis zum Mauerbau – das Beispiel Greifswald* (Klaus-Dieter Müller), *Widerstand gegen Partei- und Regierungsbeschluss – der Greifswalder Medizinstudentenstreik 1955. Ein Beitrag zur Historiographie des Kalten Krieges* (Udo Schagen); b) die Zeitzeugenberichte stammen von Horst Erdmann, Klaus Rintelen, Norbert Hartmann, Christoph Melzer, Eberhard Glöckner sowie Christian Baumann; c) Anhang: *Darstellungen und Quellen zu den Auseinandersetzungen an den Universitäten Rostock und Greifswald um die „Junge Gemeinde“ im Jahre 1953* (vorgestellt von Peter Wunderlich), *Dokumente zum Greifswalder Medizinstudentenstreik 1955* (zusammengestellt von Udo Schagen) sowie *Der Medizinerstreik 1955 und sein Echo an der Universität Greifswald – Dokumente aus Greifswalder Archiven* (zusammengestellt und kommentiert von Dirk Alvermann).

Schneck, Peter (Hg.): *Verzeichnis der medizinhistorischen Arbeiten des Instituts für Geschichte der Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin II: 1980–1995*, Berlin 1995. 77 S.

Institutsbibliographie.

Schneck, Peter (Hg.): *70 Jahre Berliner Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften (1930–2000). Kolloquium anlässlich der 70.*

Wiederkehr des Gründungstages des heutigen Instituts für Geschichte der Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin (Charité), Aachen 2001. 142 S.

Peter Schneck blickt eingangs auf die letzten beiden Jahrzehnte zurück. Es folgen Beiträge von Manfred Stürzbecher *Sozialhygiene und Medizingeschichte: Zur Erinnerung an Dietrich Tutzke (1920–1999)*, Ilona Marz *Zu Geschichte und den Beständen der am Institut betreuten Sammlungen*, Elke Leetz *Zur Geschichte der Zweigbibliothek Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin*, Rainer Nabelek *Leitlinien der Forschung zur Medizin der Antike am Institut für Geschichte der Medizin (Charité)* und Dieter Wagner *Zur Geschichte der Epidemiologie: Medizinische Geographie oder geographische Medizin?*. Im Anhang eine Chronik des Berliner Instituts für Geschichte der Medizin von 1930 bis 2000, ein Verzeichnis der Mitarbeiter/innen, Direktoren und Direktorinnen des Instituts, der Institutssymposien und -kolloquien von 1985 bis 2001 sowie der medizinhistorischen Arbeiten des Instituts von 1995 bis 2001.

Scholz, Albrecht; Heidel, Caris-Petra; Lienert, Marina (Hg.): *Vom Stadt Krankenhaus zum Universitätsklinikum. 100 Jahre Krankenhausgeschichte in Dresden*, Köln 2001. 314 S.

Das rasante Bevölkerungswachstum Dresdens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts machte um die Jahrhundertwende den Neubau eines zweiten Stadtkrankenhauses erforderlich. Dieses konnte 1901 eröffnet werden. Nach dem Wiederauf- und Ausbau der im Krieg stark zerstörten Gebäude diente das Krankenhaus in den fünfziger Jahren als Basis für die erste medizinische Hochschuleinrichtung der Stadt, die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“. Sie wurde 1993 als Medizinische Fakultät in die TU Dresden integriert. Diese wird von den Autoren in sechs Kapiteln anschaulich geschildert und durch eine Einführung zum medizinischen Dresden und zahlreiche Abbildungen ergänzt. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die von Albrecht Scholz verfaßten Kapitel *Nachkriegsjahre und Wiederaufbau, Die Medizinische Akademie ‚Carl Gustav Carus‘ von 1954 bis 1992* sowie zu *Gründung und Ausbau der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus*. Im von Marina Lienert zusammengestellten Anhang eine Sammlung von Kurzbiographien der Leitenden Oberärzte bzw. Direktoren der Kliniken sowie eine vollständige Übersicht zur strukturellen und personellen Entwicklung der Einrichtung.

Schubert, Jörg: *Die Geschichte der Urologie in Dresden*, med. Diss. TU Dresden 2003. 86 S.

Die Arbeit rekonstruiert die Geschichte der Urologie in Dresden, wobei neben der Institutionengeschichte vor allem herausragende Persönlichkeiten im Zentrum der Betrachtung stehen. Die im hiesigen Kontext interessierenden Höhepunkte der Geschichte der Urologie in Dresden bilden die Gründung der ersten Urologischen Klinik auf dem Gebiet der DDR 1946 durch Johannes Keller in Dresden, der Beginn der ersten selbständigen Vorlesungen im Fach Urologie im Jahre 1961 auf Initiative von Ernst Kirsch sowie die 1977 stattfindende Herauslösung einer eigenen Urologischen Klinik aus der Allgemeinchirurgie am Stadt Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, deren Leitung bis zum Jahre 2000 Martin Metz innehatte. Neben der Institutionengeschichte stehen mit

der Untersuchung des Schaffens von Johannes Keller, Helmut Gräfe, Ernst Kirsch, Jörg Wehnert und Manfred Wirth vor allem die Aktivität der Leiter urologischer Einrichtungen und Professoren im Mittelpunkt der Betrachtung.

Schuhmann, Andreas; Sorms, Bernhard: *Geschichte des Arzneimittelwerkes Dresden. 1835–2002*, Dresden 2002. 152 S.

Der größte Teil der Publikation beleuchtet die Geschichte des Arzneimittelwerkes Dresden in der DDR und damit einen wichtigen Teil der DDR-Pharmaziegeschichte.

Schulze, Burga: *Leben und Werk des Leipziger Chirurgen Herbert Uebermuth (1901–1986)*, med. Diss. Universität Leipzig 2000. 112 S.

Die Arbeit beinhaltet eine Darstellung des Lebensweges und des umfangreichen wissenschaftlichen Werkes des Leipziger Chirurgen Herbert Uebermuth. Nach der Übernahme des Direktorates der Chirurgischen Klinik und des Lehrstuhls für Chirurgie an der Universität Leipzig 1952 gelang es Uebermuth, das durch Kriegswirren und den häufigen Direktorswechsel in der Nachkriegszeit verlorengegangene Renommee der Leipziger Chirurgie neu zu begründen und an Traditionen der bedeutenden Leipziger Chirurgen Carl Thiersch, Friedrich Trendelenburg und Erwin Payr anzuknüpfen.

Schumacher, Gert-Horst: *Autobiographie und Bibliographie eigener Publikationen*, Rostock 2004. 128 S.

Schumacher, Gert-Horst: *Rückschau auf eine Vita mit 80 Jahren*, Rostock 2005. 90 S.

Schumacher (*1925) war bis zu seiner planmäßigen Emeritierung 1990 langjähriger Direktor des Anatomischen Instituts der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock.

Schwartz, Dieter: *Rudolf Zuckermann. Brückenbauer zwischen Europa und Lateinamerika. Ein Beitrag zur Entwicklung der Kardiologie in Deutschland*, Halle/Saale 2010. 138 S.

Rudolf Zuckermann (1910–1995) floh während des Nationalsozialismus über verschiedene Stationen nach Mexiko. 1953 siedelte er in die DDR über und wurde unter absurden Vorwürfen sofort vom MfS und KGB festgesetzt, aber Ende des gleichen Jahres wieder freigelassen. Im Juni 1956 erfolgte eine halbherzige Rehabilitierung. Er habilitierte sich, wurde als Professor an die Universität Halle berufen und baute dort das erste Kardiologische Institut in der DDR auf. Er baute mit Karl-Ludwig Schober die Hallesche Herz-Lungen-Maschine für Operationen am offenen Herzen. Den Rudolf-Virchow-Preis der DDR lehnte er wegen der erfahrenen Repressionen ab.

Seidler, Christoph; Froese, Michael J. (Hg.): *DDR-Psychotherapie zwischen Subversion und Anpassung*, Berlin 2002 (= Beiträge der Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für Psychotherapie und Psychoanalyse Berlin APB/Psychoanalyse in Ostberlin, 1/1). 210 S.

Der Band dokumentiert eine Tagung von 1997. DDR-wissenschaftsgeschichtlich sind folgende Beiträge von Interesse: *Endlich Freiheit, endlich Psychoanalyse?*

(Christoph Seidler/Michael J. Froese), *Zur Situation der institutionalisierten Psychoanalyse* (mit Darstellungen zur Institutionalisierungsgeschichte in der DDR und in der Umbruchzeit 1989/90) (Kurt Höhfeld), *DDR-Kinderpsychotherapie* (Agathe Israel), *Verlieren um zu bewahren und zu gewinnen* (Wolfgang Kruska), *Gedanken zur psychotherapeutisch/psychoanalytischen Ausbildung* (Gerdi Zeller), *Pilgerfahrten nach Uchtsprünge* (Margarete Meador), *Von der Selbstaktualisierung zum Unbewußten* (Annette Simon), *Sigmund Freud und die DDR – zwischen Subversivem und Etabliertem* (Dietrich Simon).

Spitzer, Giseler: *Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. Genese – Verantwortung – Gefahren*, Köln 1998 (= Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 3). 2004³. 436 S.

Strauch, Hansjürg; Pragst, Fritz (Hg.): *Beiträge des Wissenschaftlichen Symposiums Rechtsmedizin 11. Juli 2003. Festschrift für Gunther Geserick zum 65. Geburtstag*, Heppenheim 2003. 282 S.

Der Band vereint die wissenschaftlichen Beiträge des wissenschaftlichen Symposiums Rechtsmedizin und die Grußworte anlässlich des 65. Geburtstags von Gunther Geserick. Der 1938 geborene Geserick hatte seit 1984 eine ordentliche Professur für Gerichtliche Medizin inne und arbeitete seit 1987 als Direktor des Instituts für Gerichtliche Medizin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zwischen 1990 und 1994 war er Prodekan für Forschung der Medizinischen Fakultät Charité der Humboldt-Universität zu Berlin, von 1991 bis 1994 stellvertretender Vorsitzender der Struktur- und Berufungskommission „Klinisch-theoretische Institute“ der Medizinischen Fakultät Charité der Humboldt-Universität zu Berlin. 1993 wurde er auf die C4-Professur Rechtsmedizin der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem folgende Beiträge: Grußworte des Berliner Wissenschaftssenators, des Präsidenten der Humboldt-Universität, des Dekans und des Ärztlichen Direktors der Charité, der Staatsanwaltschaft Berlin, des Berliner Polizeipräsidenten, des Rektors der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin, des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin, des Vorsitzenden der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft, die Artikel *Mehr als vier Jahrzehnte serogenetische Forschung am Institut für Rechtsmedizin der Charité* (Andreas Correns/Helga Schröder), *Über das Werden und Wachsen des HLA-Labors am Institut für Gerichtliche Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin* (Helmut Waltz/Bärbel Henske) sowie, im Anhang, Lebenslauf und Verzeichnis der Veröffentlichungen des Jubilars.

Spaar, Horst: *Dokumentation zur Geschichte des Gesundheitswesens der DDR. Teil IV: Das Gesundheitswesen der DDR in der Periode des Übergangs zum umfassenden Aufbau des Sozialismus und der Entwicklung des neues ökonomischen Systems (1961–1971)*, Berlin 2001 (= Medizin und Gesellschaft, 29/30). 304 S.

Neben einer Darstellung der Stellung des Gesundheitswesens und der Rolle der Gesundheitspolitik widmet sich der Autor u. a. der medizinischen Wissen-

schaft und Forschung, medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften sowie der medizinischen Aus- und Weiterbildung im Zeitraum 1961–1971.

Sühnel, Torsten: *Forschung und Lehre am Leipziger Institut für Pharmakologie und Toxikologie in der Zeit von 1884 bis 1993 (unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach 1945 und der Beziehungen zur pharmazeutischen Industrie)*, med. Diss. Universität Leipzig 2002. 87 S.

Gegenstand der Arbeit sind Forschung und Lehre am Leipziger Institut für Pharmakologie und Toxikologie von der Gründung im Jahre 1884 bis zum Jahr 1993. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklung in diesem Zeitraum wird zudem ein Überblick über die personelle und bauliche Entwicklung des Instituts gegeben. Dabei soll gezeigt werden, daß die Forschung am Institut ab 1947 wesentlich durch die Zusammenarbeit mit pharmazeutischen Betrieben beeinflusst wurde. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem folgende Kapitel: *Forschung und Lehre am Pharmakologischen Institut der Universität Leipzig von 1925 bis 1949, Forschung und Lehre am Leipziger Institut für Pharmakologie (und Toxikologie) in den Jahren von 1949 bis 1974 unter besonderer Berücksichtigung der Toxikologie sowie der Beziehung zur Arzneimittelindustrie, Forschung und Lehre am Institut für Pharmakologie und Toxikologie in den Jahren 1974 bis 1993 unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zur Arzneimittelindustrie und der Gründung des Instituts für Klinische Pharmakologie*. Im Anhang Verzeichnisse der Diplomarbeiten von 1984–1990 sowie der Dissertationen und Habilitationen am Institut von 1984–1993.

Tegtmeier, Urszula: *Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie der Deutschen Demokratischen Republik und der polnischen Pharmakologischen Gesellschaft in den Jahren 1965 bis 1990*, med. Diss. Universität Leipzig, Leipzig 2000. 68 S.

+ Anh.

Die Arbeit untersucht Charakter und Dimensionen der wissenschaftlichen Kontakte zwischen den polnischen und ostdeutschen Pharmakologen und Toxikologen. Zwischen den wissenschaftlichen Gesellschaften war 1975/76 eine offizielle Vereinbarung unterzeichnet worden, woraus drei bilaterale Symposien über die Pharmakologie des zentralen Nervensystems resultierten. Auf dem Gebiet der Toxikologie entwickelte sich die Zusammenarbeit ohne die Beteiligung der Gesellschaften, basierte statt dessen auf einem Regierungsabkommen von 1972 zur Entwicklung neuer Pflanzenschutzmittel. Die Kontakte der Forschungsinstitute beschränkten sich weitgehend auf die Üblichkeiten im Rahmen des internationalen wissenschaftlichen Lebens. Die Arbeit integriert kompakte Darstellungen zu den Gründungen und Entwicklungen der beiden Fachgesellschaften, beleuchtet politische Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der polnisch-ostdeutschen Kontakte und behandelt exemplarisch auch die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Literaturinformation.

Tellkamp, Uwe: *Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land*, Frankfurt a. M. 2008. 972 S.

Der Roman, der in den letzten sieben Jahren der DDR im bildungsbürgerlichen Milieu Dresdens spielt, erzählt aus Sicht dreier Protagonisten, von denen einer Oberarzt an der Chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie Dresden ist. Es handelt sich u. a. auch um eine Art Campus-Roman: Das Innenleben der Medizinischen Akademie Dresden spielt eine herausgehobene Rolle (und in Rückblenden das der Universität Leipzig, an der die meisten MedAk-Ärzte des Figurenensembles studiert hatten).

Thiekötter, Andrea: *Pflegeausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik. Ein Beitrag zur Berufsgeschichte der Pflege*, Frankfurt a. M. 2006 (= Wissenschaft, 92). 339 S.

Thom, Achim; Schröder, Christina; Geyer, Michael (Hg.): *Geschichte und Gegenwartprobleme der Psychotherapie. Zur Stellung Sigmund Freuds und der Psychoanalyse*. Freud-Ehrung in Leipzig. Protokollband des Internationalen Symposiums, Leipzig vom 11.–13. Juli 1989, Leipzig 1991. 224 S.

Der Band versucht, einen Überblick über die zeitgenössische psychoanalytische Kultur (vor allem des deutschsprachigen Raums) zu vermitteln. In diesem Zusammenhang wird eine Standortbestimmung der Psychoanalyse in der DDR vorgenommen und deren Rezeptionsgeschichte kritisch bewertet. Die Herausgeber betrachten das Vortragsprotokoll – die Tagung fand im Juli 1989 statt – nicht nur als wissenschaftshistorisches, sondern auch als zeitgeschichtliches Dokument. Es zeige, wie weit und mit welchen Mitteln eine produktive Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse, von wissenschaftlichem und persönlichem Interesse motiviert, gedeihen konnte, obwohl die gesellschaftliche Atmosphäre ein solches Engagement nicht begünstigte. In dieser Hinsicht sind vor allem folgende Beiträge von Interesse: *Kontinuität und Diskontinuität der Diskussion zum Verhältnis von marxistischer Philosophie und Psychoanalyse* (Siegfried Kätzel), *Zum Umgang mit psychoanalytischen Konzepten in der Psychotherapie der DDR* (Michael Geyer/Werner König/Hans-Joachim Maaz/Christoph Seidler) sowie *Handlungstheoretische Aussagen S. Freuds aus der Sicht der marxistischen Persönlichkeitspsychologie* (Harry Schröder).

Thomas, Michael; Nerwein, Wolfgang; Pettirsch, Mathias; Ruddat, Eik: *40 Jahre Institut für Sportwissenschaft in Magdeburg (1963–2003). Jubiläumsschrift anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg*, Magdeburg 2000. 50 S.

Die Otto-von-Guericke-Universität feierte im Jahre 2003 ihr 50jähriges Jubiläum als eine Technische Hochschule und ihr 10jähriges Bestehen als Universität, die in ihren neun Fakultäten Ingenieur- und Naturwissenschaften, Medizin, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften vereint. Dieses Jubiläum war zugleich Anlaß, mittels der Festschrift an die 40jährige wissenschaftliche Forschung am Magdeburger Institut für Sportwissenschaft zu erinnern. Dieses Institut ging 1990/92 aus der Sektion Sportwissenschaft der Pädagogischen Hochschule Magdeburg hervor. 1993 wurde es zusammen mit der Pädagogischen Hochschule in die Technische Universität „Otto von Guericke“ integriert,

die einige Tage später unter Einbeziehung der Medizinischen Akademie Magdeburg zur heutigen Voll-Universität aufstieg.

Triebel, Bertram: *„Wir führen den Kampf, aber wir führen ihn ungenügend“ – Aktivitäten des MfS an der Universität Leipzig zwischen 1955 und 1975. Strukturen, Akteure und die Praxis der Überwachung an der Medizinischen Fakultät und am Physikalischen und Theoretisch-Physikalischen Institut*, Magisterarbeit Universität Leipzig, Historisches Seminar 2008. 103 S.

Tröber, Elke: *Untersuchungen zur Geschichte der medizinischen Lehranstalt am Bezirkskrankenhaus „Ernst Scheffler“ Aue von 1949–1990*, Diplomarbeit Institut für Medizin-/Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft, Medizinische Fakultät (Charité) der Humboldt-Universität zu Berlin 1991.

Ungerleider, Steven: *Faust's Gold. Inside the East German Doping Machine*, New York 2001. 234 S.

Anhand von Erkenntnissen aus laufenden Gerichtsverfahren gegen ehemalige Trainer beschreibt Ungerleider die Dopingpraxis im DDR-Leistungssport. Die einschlägigen Arbeiten der früheren ostdeutschen Leistungssportlerin Brigitte Berendonk dienen ihm hierbei als wichtige Quellen.

Universität Rostock, Lehrstuhl für Ohren- und Kehlkopfheilkunde: *100 Jahre Lehrstuhl für Ohren- und Kehlkopfheilkunde. Das erste Ordinariat in Deutschland am 24. März 1901*, Rostock 2001 (= Beiträge zur Geschichte der Universität Rostock, 24). 151 S.

Im Jahre 1901 wurde Otto Körner zum deutschlandweit ersten Ordinarius für Ohren- und Kehlkopfheilkunde ernannt, womit die Universität Rostock eine Vorreiterrolle in der Entwicklung der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde einnahm. Im hiesigen Kontext sind vor allem die von Michael Hoff und Burkhard Kramp verfaßten Kurzbiographien der Lehrstuhlinhaber und Klinikdirektoren von 1929 bis heute von Interesse.

Weiss, Otto: *Maxim Zetkin 1883–1965. Arzt, Gesundheitspolitiker und Wissenschaftler*, Berlin 2007 (= Medizin und Gesellschaft, 60). 64 S.

Der Autor des Bandes erstellt unter Zuhilfenahme von Materialien aus dem Archiv der Akademie der Wissenschaften der DDR, dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED sowie Gesprächen mit Zeitgenossen ein facettenreiches Bild des Mediziners Maxim Zetkin.

Westhoff, Karl (Hg.): *Entscheidung für die Psychologie an der TU Dresden*, Lengerich – Berlin – Bremen – Miami – Riga – Wien – Zagreb 2003. 219 S.

Aus Anlaß des 175. Gründungsjubiläums der Technischen Universität Dresden liefert die Publikation eine Selbstdarstellung der Fachrichtung Psychologie der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften. Zu diesem Zweck führte der Herausgeber mit emeritierten, amtierenden, kooptierten und außerplanmäßigen Professoren der Fachrichtung Psychologie an der TU Dresden sowie mit drei Studenten, die an diese Fachrichtung gewechselt haben, längere Interviews, welche hier dokumentiert werden. Im einzelnen sprach der Hrsg. mit Erwin

Gniza über die Psychologie der Arbeitssicherheit, mit Wolfgang Skell über Entwicklungspsychologie, mit Winfried Hacker über allgemeine Psychologie und mit Peter Dettmar über Biopsychologie. Weitere Interviews wurden zu folgenden Themengebieten geführt: Medizinische Psychologie (Friedrich Balck), Methoden der Psychologie (Bärbel Bergmann), differentielle und Persönlichkeitspsychologie (Burkhard Brocke), allgemeine Psychologie (Thomas Goschke), klinische Psychologie und Psychotherapie (Jürgen Hoyer), Psychologie des Lehrens und Lernens (Hermann Körndle), Arbeits- und Organisationspsychologie (Peter Richter sowie Peter Georg Richter), Verkehrspsychologie (Bernhard Schlag), pädagogische Psychologie (Franz Schott), Sozial- und Finanzpsychologie (Stefan Schulz-Hardt), Ingenieurpsychologie und kognitive Ergonomie (Boris Velichkovsky), Diagnostik und Intervention (Karl Westhoff), klinische Psychologie und Psychotherapie (Hans-Ulrich Wittchen). Abgerundet wird das Ganze durch die Dokumentation des Festvortrags von Winfried Hacker beim Kolloquium zum 100. Geburtstag von Werner Straub im Jahre 2002, den Abdruck eines Beschlusses zur Optimierung des Studiums der Fachrichtung Psychologie sowie eine von Peter Richter erstellte Chronologie zur Geschichte der Psychologie in Dresden.

Wiersbitzky, Siegfried; Festge, Otto-Andreas (Hg.): *100 Jahre Kinderklinik Greifswald 1896–1996. Ernst-Moritz-Arndt-Universität/ Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin*, Greifswald 1997. 183 S.

Der Band dokumentiert die Beiträge und Grußworte, welche auf einer Festveranstaltung im Dezember 1996 vorgetragen wurden, um der hundertsten Wiederkehr der Eröffnung der ersten Kinderklinik in Greifswald 1896 durch Paul Krabler zu gedenken. Im hiesigen Kontext interessieren dabei vor allem die folgenden Beiträge: *100 Jahre stationäre Kindermedizin in Greifswald* (Heinz-Peter Schmiedebach) *Schwerpunkte der kinderchirurgisch-pädiatrischen Zusammenarbeit im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Greifswald* (Siegfried Wiersbitzky/Otto-Andreas Festge), eine im Wortlaut dokumentierte *Rede zum 40. Jahrestag der DDR* vom Oktober 1989 (Siegfried Wiersbitzky) sowie die Dokumentationen der *Leistungsdaten des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin: Patientenzahlen und Todesfälle von 1925–1996* und des Pressespiegels zum 100jährigen Jubiläum der Kinderklinik.

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, der Rektor (Hg.): *Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Rostock seit 1865. Zum 125jährigen Bestehen des Lehrstuhls für Pharmakologie an der Universität Rostock/Wilhelm-Pieck-Universität*, Rostock 1990.

Wirth, Ingo; Strauch, Hansjürg; Vendura, Klaus: *Das Institut für Rechtsmedizin der Humboldt-Universität zu Berlin 1833–2003*, Frankfurt a. M. 2003 (= Deutsche Hochschulschriften, 1238). 179 S.

Anlässlich des 100. Jubiläums des Gebäudes, in dem sich das Institut für Gerichtliche Medizin der Humboldt-Universität befindet, wurde 1986 eine Publikation unter gleichem Titel vorgelegt, die jedoch schon nach kurzer Zeit vergriffen war. Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine zweite, neubearbeitete Auflage dieser Schrift, welche nicht nur die Chronik des Instituts

fortschreibt, sondern auch um wichtige Details ergänzt worden ist. Das gilt insbesondere für die seither erschienene Literatur, zu der auch ausführliche Biographien früherer Institutionsdirektoren gehören. Neu hinzugekommen ist eine chronologische Übersicht zu besonderen Todesfällen, die im Institut untersucht worden sind.

Wissenschaftsrat (Hg.): *Empfehlungen und Stellungnahmen 1997*. Band I, Köln 1998. 346 S.

Enthält u. a. Empfehlungen und Stellungnahmen mit spezifischem Bezug zu Ostdeutschland incl. Berlin: zum Ausbau der Charité und den Perspektiven der Berliner Hochschulmedizin sowie zum Robert Koch-Institut in Berlin.

Wissenschaftsrat (Hg.): *Empfehlungen und Stellungnahmen 2003*. Band II, Köln 2004. 358 S. Volltext unter <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5515-03.pdf>.

Enthält die 49seitige Stellungnahme zur Strukturreform in der Berliner Hochschulmedizin.

Witte, Christina: „*Ungestört wissenschaftlich weiterarbeiten...*“. *Der Pharmakologe Peter Holtz (1902–1970)*, med. Diss. Universität Greifswald 2006. 179 S. Online unter http://ub-ed.ub.uni-greifswald.de/opus/volltexte/2006/60/pdf/Dissertation_Peter_Holtz.pdf.

Peter Holtz wurde durch seine Arbeiten über die Katecholamine und durch die Entdeckung der Dopadecarboxylase (1939) und des Noradrenalins (1944) im menschlichen Organismus bekannt. Schwerpunkt der Dissertation ist die Rekonstruktion der Zusammenarbeit des Pharmakologen Holtz von Rostock aus mit dem Anatomieprofessor August Hirt in Straßburg. Hirt führte im Konzentrationslager Natzweiler-Struthof Versuche an Menschen mit dem Giftgas Lost durch und war einer der Entwickler der intravitalen Fluoreszenzmikroskopie. Im hiesigen Kontext interessiert die Arbeit, da Holtz nach dem Zweiten Weltkrieg wegen seiner NSDAP-Mitgliedschaft (seit 1933) zunächst seine Professur an der Rostocker Universität verlor. 1946 wurde er Kandidat der SED und erhielt den Lehrstuhl für Pharmakologie. 1949 wurde er zum Dekan der Medizinischen Fakultät gewählt. 1952 gehörte er zu einer Gruppe von 52 Rostocker Hochschullehrern, die ein Memorandum unterzeichneten, mit dem sie die durch die zweite Hochschulkonferenz der SED beschlossene Wissenschaftspolitik ablehnten. 1953 kehrte Holtz von einer Dienstreise nicht in die DDR zurück, um einen Ruf auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie der Universität Frankfurt a. M. anzunehmen.

Wolf, Edith (Hg.): *Das Psychosoziale in Theorie und Praxis. Festschrift für Hans R. Böttcher zum 65. Geburtstag*, Tübingen – Hamburg 1992. 351 S.

Böttcher war seit 1976 Professor für Persönlichkeits-, Differentielle und Klinische Psychologie an der Universität Jena und in den 1980er Jahren Objekt politischer Disziplinierungsmaßnahmen. Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge des Bandes: *Laudatio des Prorektors für Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena* (Gottfried Meinhold), *Laudatio des Lehrstuhlleiters Klinische Psychologie an der Universität*

Rostock und des Leiters der Weiterbildung für Fachpsychologen der Medizin bis 1991 (Hans-Dieter Rösler), *Erlebte Familienwirklichkeiten – Reflexionen einer Therapeutin vor und nach der Wende in der DDR* (Claudia Köhle), *Rück- und Ausblick auf Trennungs- und Scheidungsberatung in der ehemaligen DDR* (Jaqueline Fritsch), *Hans Böttcher und sein Beitrag zur Entwicklung der Partnerschaftsdiagnostik und -therapie* (Hans-Joachim Meisel). Der Band wird mit einer Bibliographie Hans Richard Böttchers und einem Verzeichnis seiner außeruniversitären Veranstaltungen, die Böttcher in den Jahren von 1981 bis 1991 konzipiert und durchgeführt hat, beschlossen.

Wolff, Horst-Peter: *Pflegegeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Erfahrungsbericht über fünf Jahre Lehrtätigkeit in der Studienrichtung Pflegepädagogik*, Qualzow 1998 (= Schriften aus dem Institut für Pflegegeschichte, 11).

Ziegler, Kurt: *Im Zeichen des Steinbocks. Lebenserinnerungen*, Bad Doberan 2005, 2. Aufl. 2007. 324 S.

Autobiographie des Professors für Innere Medizin/Tropenmedizin (1976–1998) an der Universität Rostock.

Ziegler, Kurt: *Zum 50-jährigen Bestehen der Tropenmedizin an der Universität Rostock*, Rostock 2008 (= Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte, 5). 89 S. Volltext unter http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_derivate_000000003497/Studien5.pdf.

1958 wurde an der Klinik für Innere Medizin der Universität Rostock die Abteilung für Tropenmedizin und Infektionskrankheiten eingerichtet. Der wissenschaftliche Gründer und langjährige Leiter der Tropenmedizin, Kurt Ziegler, beschreibt u. a. die medizinische Ausgangssituation in Rostock nach 1945, die Realisierung der ersten Fördermaßnahmen sowie erste tropenmedizinisch-klinische Erfahrungen. Weiterhin kommen die Zusammenarbeit mit dem Medizinischen Dienst des Verkehrswesens der DDR, die rasche Zunahme tropenmedizinischer Aufgaben und Anforderungen in den 1960er Jahren und die Aus- und Weiterbildung auf diesem Gebiet zur Sprache. Ebenso werden die gesetzlichen Grundlagen in der DDR mit Bezug auf die Tropenmedizin, die Aufgaben der tropenmedizinischen Forschung in der DDR sowie die räumliche Zuordnung der Abteilung für Tropenmedizin und Infektionskrankheiten thematisiert. Der Autor geht zudem auf den Einfluß der gesellschaftspolitischen Wende und der Wiedervereinigung ein. Abschließend werden die Neustrukturierungen und die Zeit nach 1990 dargestellt. Der Band enthält zudem ein Schriftenverzeichnis Kurt Zieglers.

Zwiener, Ulrich: *Zwischen gestern und morgen. Jenaer Begegnungen*, Jena 1998. 144 S.

Der Autor, Pathophysiologie-Professor an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, war seit 1989 intensiv am Umbau der Universität beteiligt, u. a. als Mitbegründer der „Aktionsgemeinschaft zur demokratischen Erneuerung der Hochschule“. Der hier vorgelegte Band vereint zahlreiche kleine Texte, die Alltagsbeobachtungen in zeitgeschichtliche Kontexte einordnen. Thematisch beschreiben sie Begegnungen des Verfassers, die sich aus seiner Tätigkeit an

der Universität – vor und nach 1989 – ergaben, und liefern insoweit subjektiv gebrochene Beiträge zur Jenenser Universitätszeitgeschichte.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Peer Pasternack

Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg

Collegienstraße 62

D-06886 Wittenberg

E-Mail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de